Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 ℳ 25 ₰

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Ra
20 ₰

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolef: Münst
C. Marowsky: Minden. Carl Schüffler: Hannov
E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld.
Thissen: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Jul
Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mai
Leo Frank: Köln. Joh. Nootbaar: Hamburg. Rot
& Co.: Wien. G. D. Baedeker: Essen. G. Bu
Hagen. R. Wichelhosen: Iserlohn. Witten: C. H. Krüg

№ 85. Sonntag, den 27. März 1881. 54. Jahrgang.

Das verschanzte Lager von Paris.

Die Neubefestigung von Paris ist nahezu beendet und die französische Hauptstadt dadurch in ein verschanztes Lager verwandelt worden, welches an Ausdehnung und Großartigkeit seines Gleichen sucht; eine Festung gehört natürlich nur zum Kriegsmaterial und erhält erst seine Kraft und Bedeutung durch die Besatzung, denn nicht die Festung hat den Kampf zu führen, sondern ihre Garnison, und von deren Stärke, Mut, Ausdauer und Thatkraft hängt die Verteidigung eines festen Platzes allein ab. Daß die Verteidigung eines so ungeheuren Platzes wie Paris auch den entsprechenden Aufwand an personellen Mitteln verlangt, liegt auf der Hand, aber auch schon im Frieden gehört die Aufbietung einer ganz respektablen Macht zur Besetzung eines solchen verschanzten Lagers. Der Kriegsminister, General Farre, hat soeben neue Bestimmungen, betreffend die Belegung des befestigten Lagers mit Infanterietruppen in der pariser Garnison, getroffen. Diese Garnison wird, laut der „Magd. Ztg.“, in Zukunft zusammengesetzt sein: 1. aus 3 Divisionen Infanterie, von welchen eine jede aus 2 Brigaden zu 2 Regimentern, diese wieder aus je 3 Bataillonen bestände, im Ganzen also 36 Bataillone; 2. aus Detachements, jedes zu 4 Bataillonen, gleich 24 Bataillonen. Es gibt dies eine Gesamtsumme von 60 Bataillonen, d. h. nach deutschen Begriffen die sämtliche Infanterie von $2^1/_2$ Armeekorps; beiläufig bemerkt, hat unsere größte Festungsgarnison Metz eine Friedensgarnison von 18 Bataillonen Infanterie.

Die 3 Divisionen Infanterie der pariser Garnison werden an das 3., 4. und 5. Armeekorps, und zwar je eine auf ein Korps verteilt. Jede dieser drei Divisionen wird alle drei Jahre im Herbst abgelöst, und zwar in jedem Jahre eine, und wird in Paris durch die andere Division desselben Armeekorps ersetzt, so daß die Infanterietruppen des 3., 4. und 5. Armeekorps abwechselnd drei Jahre in der Hauptstadt und deren Bannmeile, und ferner drei Jahre in den Bezirken von Rouen, Le Mans und Orleans stehen. Jeder dieser 3 Divisionen sind 2 Gruppen von 4 Bataillonen beigegeben, also eine Gruppe per Brigade. Diese Bataillone werden als viertes oder Festungsbataillon von den Infanterieregimentern des 9., 10., 11. und 12. Armeekorps formirt, welche unter einander mit der Bildung dieser Detachements abwechseln. Jede Gruppe steht unter dem Befehl eines Oberstlieutenants aus einem der Regimenter, welche diese Bataillone detachiren. Diese 6 Gruppen detachirter Bataillone werden alle 3 Jahre erneuert, jährlich 2 Gruppen zugleich mit der Division, welcher sie zugeteilt sind.

Jeder dieser drei Divisionen ist ein Abschnitt des verschanzten Lagers von Paris zugeteilt und zwar das verschanzte Lager des Nordostens von der unteren Seine bis zum Marneufer bei Lagny, die Befestigungen zwischen Seine und Marne und das verschanzte Lager im Westen; jeder Abschnitt macht etwa ein Drittel der gesamten Befestigung aus und bleibt immer der nämliche für die beiden Divisionen desselben Armeekorps, welche sich alle 3 Jahre ablösen. Die Divisionshauptquartiere bleiben während des dreijährigen Aufenthalts am Platze. Die Regimenter dieser Divisionen werden stets im alten Fortgürtel kasernirt, aber die beiden Brigaden jeder Division, und folglich auch die beiden Regimenter, aus welchen jede Brigade besteht, wechseln das Quartier nach 18 Monaten und zwar so, daß die Brigaden und Regimenter während ihres dreijährigen Aufenthaltes zwei verschiedene Kasernements beziehen und in jedem derselben $1^1/_2$ Jahre bleiben.

Die 6 aus 4 detachirten Bataillonen gebildeten Gruppen verbleiben 18 Monate in Paris und den alten Forts und 18 Monate in der Bannmeile und den neuen Forts. Der Dienst in der Bannmeile und den neuen Forts ist für je eine halbe Gruppe eingerichtet, so daß sie 9 Monate in der Bannmeile und 9 Monate in den neuen Forts verbleibt. Die Dislokation, welche diese Dispositionen erheischen, wird in der Art ausgeführt werden, daß am 1. April 1882 jede der 3 Infanterie-Divisionen ihren richtigen Platz einnimmt und zwar mit den zwei Gruppen von 4 detachirten Bataillonen, welche ihnen beigegeben sind. Bei der Größe von Paris steht der neuen Garnison ein sehr anstrengender Dienst bevor; Paris stellt sich heute als ein Komplex von zusammenhängenden Befestigungen dar, welcher in der Richtung von Osten nach Westen 50, von Norden nach Süden 40 Kilometer Ausdehnung hat, und einen Raum von beiläufig 29 Quadratmeilen einschließt. Es ist noch allseitig in Erinnerung, mit welchen Schwierigkeiten die Einschließung des früheren Paris im Kriege von 1870—71 verbunden war, während für die Verteidigung nach Gefangennahme der französischen Feldarmee nur wenig disziplinirte Truppen und in der Hauptsache neu formirte Massen, sowie National- und Mobilgarden zur Verfügung standen. Damals hatte die deutsche Zernirungslinie eine Länge von 80 Kilometer und war vielfach durch die Terrainbildung begünstigt. Heute müßte eine Einschließung mehr als die doppelte Länge haben. Die Großartigkeit der jetzigen Befestigung geht am besten aus der Angabe hervor, daß die Länge einer Linie, welche die am weitesten vorgeschobenen Werke mit einander verbinden, 120 Kilometer beträgt. Man sieht, daß die Garnison von Paris im richtigen Verhältnis zu den gewaltigen Befestigungen steht.

Deutschland.

Berlin, 25. März. [Tagesbericht.] Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Es wird auch uns bestätigt, daß das an unsern Kaiser gerichtete Gratulationsschreiben des Kaisers Alexander III. in den wärmsten Ausdrücken abgefaßt war und den tiefsten Eindruck auf Se. Majestät wie auf seine Umgebung gemacht hat. Gleichzeitig hören wir, daß Kaiser Alexander seine Thronbesteigung auch dem Kaiser von Oesterreich in der herzlichsten Weise angezeigt und dabei dem Wunsche auf gute Beziehungen zu Oesterreich den allerentschiedensten Ausdruck gegeben hat. — Die Tagesordnung der heutigen, auf nachmittags 3 Uhr im Reichsamt des Innern unter Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher anberaumten Plenarsitzung des Bundesrats zeigt als den wichtigsten Gegenstand die definitive Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1881/82. Außerdem stehen zur Beschlußfassung u. A. die Gesetzentwürfe über die Oeffentlichkeit der Verhandlungen und die Geschäftssprache des Landesausschusses in Elsaß-Lothringen, sowie über die Abänderung des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung der Gerichtsvollzieher. — Das Staatsministerium trat heute mittag 1 Uhr zu einer Sitzung zusammen. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, die gestrige Reichstagsverhandlung über die Vereinszollämter besprechend, sagt: Die Streitfrage liegt gänzlich auf dem Kampfgebiet zwischen dem Unitarismus und dem Partikularismus. Wir können nach unserer politischen Auffassung die Entwickelung dieses, durch keine Vorlage motivirten Zwischengefechts ruhig mit ansehen. Die Vertreter der Rechte der Einzelstaaten werden berufen sein, den von der Reichstagsmajorität ihnen hingeworfenen Handschuh aufzuheben. — Nach vorläufigen Dispositionen des Reichstags-Präsidiums sollen in der nächsten Woche täglich Plenarsitzungen abgehalten werden. Es wird sich dann am 2. April übersehen lassen, wie viel Plenarsitzungen vom 4. April ab noch notwendig sind, um bis zu den Osterferien hin sämtliche erste Lesungen der noch restirenden größeren Gesetzentwürfe zu Ende zu führen. Im Notfall würde der Reichstag erst am 9. April sich vertagen können. Unmittelbar nach den Osterferien würden die Kommissionen zusammentreten und die Plenarberatungen erführen einen Aufschub von etwa drei Wochen. — Ueber die Vorgänge in Osnabrück und Paderborn schreiben offiziöse Korrespondenten: Man wird sich bei der in Rede stehenden Maßregel an die Artikel 2, 3 und 4 des Juligesetzes vom vorigen Jahre erinnern; Artikel 2 gibt dem Staatsministerium die Befugnis, die Ausübung bischöflicher Rechte auch ohne die im Gesetz vom 20. Juni 1874 vorgeschriebene eidliche Verpflichtung zu gestatten; Artikel 3 ermächtigt das Staatsministerium, eine eingeleitete kommissarische Vermögensverwaltung aufzuheben, und Artikel 4 ermächtigt das Staatsministerium, die Wiederaufnahme eingestellter Staatsleistungen im Umfange eines bischöflichen Sprengels anzuordnen. Wenn nun die Staatsregierung in den vorliegenden beiden Fällen von den zitirten Artikeln des Juligesetzes, deren Geltung bekanntlich mit dem 1. Januar 1882 wieder außer Kraft tritt, Gebrauch macht, so hat sie eben den Zweck des Juligesetzes erreichen wollen. Die Persönlichkeit der beiden gewählten Bistumsverweser, Drobe und Höting, bot nach deren ganzem Vorleben die Bürgschaft, daß dieselben das bischöfliche Amt in einem versöhnlichen Geiste führen werden. Einer solchen Bürgschaft gegenüber konnte die Staatsregierung, welche ihrerseits den Wunsch nach Frieden durch Wort und That wiederholt an den Tag gelegt hat, wie sich ja von selbst versteht, innerhalb der ihr durch Gesetz und Pflicht unüberschreitbar vorgeschriebenen Grenzen nicht umhin, die Vollmachten des Gesetzes in Anwendung zu bringen, welches eben nur deshalb geschaffen wurde, um auf dem Wege der Thatsachen einen friedlichen modus vivendi finden zu können. Was den Bistumsverweser in Paderborn betrifft, so mag übrigens daran erinnert werden, daß derselbe sein Kanonikat in Folge königlicher Verleihung erhalten hat. — Der dem Reichstage heute zugegangene Gesetzentwurf, betreffend die Bestrafung der Trunkenheit, enthält sechs Paragraphen. Die ersten fünf Paragraphen entsprechen, abgesehen von einigen redaktionellen Aenderungen, der seiner Zeit dem Bundesrate gemachten Vorlage. Neu hinzugefügt ist § 6, welcher lautet: Mit Geldbuße bis zu 100 ℳ oder mit Haft bis zu zwei Wochen wird bestraft, wer bei Verrichtungen, welche zur Verhütung von Gefahr für Leben oder Gesundheit anderer oder von Feuersgefahr besondere Aufmerksamkeit erfordern, sich betrinkt, oder betrunken in anderen als in Notfällen solche Verrichtungen vornimmt. — Die deutsche Reichspartei hat sich heute, wie die „Post“ meldet, in mehrstündiger Sitzung unter anderem namentlich mit dem Unfallversicherungsgesetze beschäftigt und trotz mancher einzelner Bedenken demselben ihre Zustimmung zu erteilen beschlossen. Vollständig einig ist die Fraktion darin, das Prinzip der Heranziehung des Reiches zu verwerfen und die Beiträge rationell nur den Arbeitgebern und Arbeitnehmern aufzuerlegen. — Von offiziösen Korrespondenten wird geschrieben: Bekanntlich schweben seit längerer Zeit Verhandlungen mit den Niederlanden in betreff einer sorgfältigen Handhabung der Schonung der Lachse, welche seitens der Rheinufer-Staaten durch bestimmte Abmachungen bereits geregelt worden ist. Wie wir hören, dürften diese Verhandlungen den Erfolg haben, daß die niederländische Regierung, wenn sie auch nicht dem Vertrage der übrigen beteiligten Staaten beitritt, Maßnahmen treffen wird, um die Lachsfischerei nach bestimmten Grundsätzen zu regeln. — Offiziöse Korrespondenten schreiben ferner: Einzelne Eisenbahn-Verwaltungen haben unter Berufung auf die Rechtsprechung des Reichsgerichts in Fällen, in denen nach den allgemeinen Tarifvorschriften die dort aufgeführten Güter der Spezialtarife auch ohne besonderen Antrag der Versender in bedeckten Wagen befördert worden sind, die Haftung für den Schaden abgelehnt, welchen die Güter infolge mangelhafter Beschaffenheit der bedeckten Wagen durch Witterungseinflüsse erhalten haben. Die Ablehnung der Haftpflicht in solchen Fällen scheint jedoch nicht gerechtfertigt. Wenn die Eisenbahnverwaltungen nach Maßgabe der zitirten Bestimmungen die Verpflichtung übernommen haben, Güter der fraglichen Art unter bestimmten Voraussetzungen in bedeckten Wagen zu transportiren, so können sie sich für den Fall, daß diese Voraussetzungen zutreffen und demgemäß bedeckte Wagen zur Beförderung gestellt werden, auch der Haftpflicht für die durch die Verladung in bedeckten Wagen abzuwende Gefahr ebensowenig entziehen, wie solche ihnen hinsichtlich derjenigen Transporte obliegt, welche unbedingt in bedeckten Wagen stattzufinden haben.

Berlin, 25. März. [Gehaltszahlungen.] Bezüglich der Zahlung der Gehälter bei Versetzung von Lehrern höherer Unterrichtsanstalten hat sich das Bedürfnis nach Herstellung eines möglichst einheitlichen Verfahrens ersichtlich gemacht. Der Kultusminister bestimmt daher in einem Erlaß an die Provinzial-Schulkollegien, daß bei dergleichen Versetzungen grundsätzlich als Termine der 1. April und der 1. Oktober festzuhalten sein möchten, ohne Rücksicht darauf, ob der Schluß des voraufgehenden bezw. der Beginn des neuen Schulsemesters einige Tage oder Wochen vor oder nach jenem Termine eintritt. Es empfiehlt sich dieser Termin um so mehr, als zu dieser Zeit der Wohnungswechsel eintritt und auch das Gehalt nur bis zum Schluß des Etatsjahres bei einer einzuziehenden Stelle disponibel ist; andererseits bei einer neugegründeten Stelle das Gehalt erst vom 1. April an zur Verfügung ist. Analog ist zweckmäßig auch zu verfahren bei Neuanstellung von Lehrern, bei Versetzung in den Ruhestand u. s. w. Nachdem der Minister in betreff der Zahlung von Remunerationen und der Uebernahme von Funktionen der neuen Stellen Anordnungen erteilt, bestimmt derselbe, daß bei staatlichen und unter staatlicher Leitung stehenden Anstalten künftig nach diesen Gesichtspunkten zu verfahren ist. Bezüglich der Lehrer an städtischen Anstalten können die Patronate durch eine allgemeine Verwaltungsvorschrift zur Beobachtung dieser Regel nicht angehalten werden: wohl aber empfiehlt es sich bei der Häufigkeit der Versetzungen, daß durch Verhandlung mit den städtischen Patronaten die möglichste Uebereinstimmung herbeigeführt wird.

Kiel, 22. März. [Das Panzerturmschiff „Arminius“,] welches von seinen Eisarbeiten im äußeren Hafen am Montag-Abend zurückkehrte und in die Bassins einlaufen wollte, stieß dabei mit seiner sechs Fuß weit vorragenden Ramme so heftig gegen die Quaimauer, daß erstens diese selbst stark beschädigt wurde, ferner der Schiffskörper selbst, der Rammsteven besonders, ganz arge Havarien erlitt. Man hielt anfänglich die Leckage nicht für sehr bedeutend, weshalb die Mannschaft das Schiff verließ (welches nicht „in Dienst gestellt“ ist). Wie sehr man sich getäuscht, ersah man während der Nacht. Nur mit großer Anstrengung nämlich konnte der „Arminius“ durch die Dampffeuerspritzen (Pumpen) der Werft während der Nacht über Wasser gehalten werden. Es gelang noch, ihn im Trockendeck zu bergen. Kommandant ist Korvetten-Kapitän von Treuenfeld (gleichzeitig Hafen-Kapitän). Kosten noch unübersehbar.

Ausland.

* **Bern,** 25. März. [Der Kaiser von Rußland] hat dem Bundesrate mittelst Handschreibens vom 16. d. M. den Hintritt seines Vaters und seine Thronbesteigung mitgeteilt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Bundesrat auch für ihn die freundschaftlichen Gesinnungen hegen werde, welche derselbe dem verstorbenen Kaiser stets bewiesen habe, und denen seinerseits zu entsprechen er sich angelegen sein lassen werde. Gleichzeitig erfolgte die Anzeige, daß der außerordentliche Gesandte bei der Eidgenossenschaft, geh. Rat von Hamburger, in dieser Eigenschaft bestätigt sei.

* **London,** 24. März. [Unterhaus.] In Beantwortung mehrerer auf Transvaal bezüglichen Anfragen erklärte Gladstone, General Wood und die Boern seien übereingekommen, daß Molestirungen wegen politischer Anschauungen von beiden Seiten unterbleiben sollten. General Roberts sei telegraphisch angewiesen, sich nicht nach Natal zu begeben, wo General Wood den Oberbefehl erhalten werde, sondern nach kurzer Rast per Postdampfer nach England zurückzukehren. (Heiterkeit der Konservativen). Die jetzt in Natal befindliche Truppenmacht werde bis zur Beendigung der Arbeiten der Kommission nicht reduzirt, die Garnison am Kap solle durch eine Abteilung Artillerie und Kavallerie verstärkt werden. — Stanhope beantragte und begründete demnächst das bereits angekündigte Tadelsvotum gegen das Kabinet wegen der Dinge in Afghanistan. Unterstaatssekretär Dilke bekämpfte die von Stanhope vorgebrachten Gründe und erklärte, einer der ersten Akte des neuen russischen Kaisers sei gewesen, den General Skobelew abzuberufen und dessen Unternehmungen in Zentralasien Halt zu gebieten. — Dilke beantragte im weitern Verlauf seiner Rede namens der Regierung die Verwerfung des Stanhopeschen Antrages. Die Debatte wurde schließlich auf morgen vertagt.

London, 25. März. [Die Boern] haben gestern morgen ihr Lager abgebrochen. Es waren gegen 3000 Mann zum Abmarsch bereit, darunter 250 Freischärler, alle beritten, mit 150 Wagen, alles in bester Verfassung ohne jede Spur von angeblichen Krankheiten. Vor dem Abmarsch erfolgte eine Aufstellung im Karré zum Empfange des Generals Wood und seines Stabes als Kundgebung für England. Dann erfolgte die Ueberschreitung der Transvaalgrenze, wo die Boern bis Samstag bleiben, ehe sie sich zerstreuen. Viele trugen Henry-Martini-Gewehre und andere Beutestücke. Die Kommission wird sofort in Thätigkeit treten; ihre Aufgabe wird als sehr schwierig bezeichnet, da unter den Boern große Unzufriedenheit wegen der Bedingungen herrscht.

* **Petersburg,** 24. März. [Die Leichenfeier.] Die Ankunft des Erzherzogs Karl Ludwig von Oesterreich ist heute nachmittag erfolgt. Der Prinz und die Prinzessin von Wales trafen heute abend hier ein und wurden von der Kaiserin, den Großfürsten und anderen Fürstlichkeiten am Bahnhofe empfangen. Die preußische militärische Deputation ist ebenfalls heute abend hier angekommen. — Das veröffentlichte Zeremoniell über die Bestattung des verstorbenen Kaisers bestimmt, daß die Teilnehmer an der Bestattungsfeier sich vormittags $10^1/_2$ Uhr in der Peter-Pauls-Kathedrale zu versammeln haben. Den Mitgliedern des diplomatischen Korps werden dazu besondere Einladungen zugehen. Der Sarg wird vom Kaiser, den Großfürsten, den anwesenden Mitgliedern ausländischer regierender Häuser, sowie von den höheren Hofchargen zu dem in der Peter-Pauls-Kathedrale vorbereiteten Grabe getragen, das Einsenken des Sarges erfolgt unter Trauer-Salutschüssen von der Peter-Pauls-Festung. Nach der Bestattung werden die kaiserlichen und königlichen Insignien nach dem Winterpalai zurückgebracht.

* **Petersburg,** 24. März. [Die Perowsk genannte Frauensperson,] welche zuletzt m Jeliabow zusammenwohnte und auch eine Teilnehmeri Hartmanns an dem moskauer Eisenbahnattentate ge wesen sein soll, ist verhaftet worden.

* **Petersburg,** 25. März. [Se. k. k. Hohei der deutsche Kronprinz] begab sich gestern sogleic nach seiner Ankunft mit dem Großfürsten Wladimi in das Winterpalais, wo er von dem Kaiser begrüß wurde. Sodann stattete höchstderselbe der Kaiseri einen Besuch ab. Hierauf wurde das Gefolge de Kronprinzen von den Majestäten empfangen. Da Dejeuner und das Diner nahm Se. k. k. Hoheit be der kaiserlichen Familie ein. Um 12 Uhr mittags un um 8 Uhr abends wohnte der Kronprinz mit de Majestäten der Totenmesse in der Kirche der Peter Pauls-Festung bei.

* **Petersburg,** 25. März. [Toast. — Kandahar. — Prozeß.] Das „Journal de St. Petersbourg“ reproduzirt die von dem deutschen Botschafte in London, Grafen Münster, bei dem Jahresbanket der Gesellschaft zur Unterstützung notleidender Ausländer gesprochenen Worte und bemerkt dazu: „Wi hoffen, daß Ermahnungen, wie diejenige des Grafen Münster nicht unfruchtbar bleiben werden. Es gibt eine Solidarität, welche sich den Nationen und Regierungen mit Notwendigkeit aufdrängt. Die Stunde ist gekommen, sie geltend zu machen gegenüber der Solidarität der Verbrecher, welche mit solcher Kühnheit auftritt. — Bezugnehmend auf die Worte der „Times“ betreffs der Kandahar-Frage sagt dasselbe Blatt: Wir werden uns mit dem gedachten Organ nicht darüber in Streitigkeiten einlassen, daß es meint, der Regierungswechsel in Rußland sei ein besonders geeigneter Augenblick für England, die Beziehungen zu unserem Reiche auf den normalen Stand freundschaftlichen Vertrauens zu stellen. Es darf vielmehr als eine der Ruhmesthaten der vorhergehenden Regierung angesehen werden, daß sie stets den Wunsch gehabt hat, gute Beziehungen zu England auf diesem Fuße freundschaftlichen Vertrauens hergestellt zu sehen. Die gegenwärtige Regierung hat nur diese Politik fortzusetzen; wenn das Hauptorgan der öffentlichen Meinung des vereinigten Königreiches meint, daß dieses bereit sei, diesem Wunsche zu entsprechen, so könne sich Rußland dazu nur Glück wünschen. — Die Verhandlung in dem Prozesse gegen die des Kaisermordes angeklagten 4 Personen werden nunmehr doch, wie bestimmt war, am 30. dieses Monats beginnen, da der Prozeß gegen die Mitschuldige Hartmanns und Jeliabows, Perowski, besonders geführt werden soll. — Der hiesige serbische Gesandte Prostitsch ist durch Horvatovitsch ersetzt worden.

* **Bukarest,** 24. März. [Großmachtskitzel.] Der „Romanul“ schreibt, die eventuelle Erhebung Rumäniens zum Königreich sei eine nationale, keine konstitutionelle Frage und gehe daher direkt die Exekutivgewalt an. Die Rumänen wünschten den Königstitel für ihren Fürsten nicht aus Eitelkeit, sondern aus Gründen der Stabilität. Der „Romanul“ entwickelt die Gründe des Näheren und sagt zum Schluß, wenn diese Exekutivgewalt kein Hindernis erblicke, so möge diese Erhebung Rumäniens zum Königreich am 22. Mai, als am Tage der Thronbesteigung des Fürsten Carol, gefeiert werden.

* **Konstantinopel,** 25. März. [Die griechische Grenzfrage.] Ein von hier aus verbreitetes Telegramm der „Agence Havas“ will wissen, die Pforte habe in der gestrigen Sitzung betreffend die griechische Grenzfrage bedeutende Konzessionen namentlich in Thessalien gemacht, die indes noch nicht näher bekannt seien. Sicher sei dagegen, daß die Pforte Kreta angeboten habe.

* **New-York,** 25. März. [Friedrich Hecker.] Aus St. Louis wird der Tod Friedrich Heckers gemeldet.

R Westfälische Kunstausstellung im Kasino.

C. Bimmermann. Winterlandschaft — Motiv aus den Ardennen. — Ein schönes kleines Bild — ein Wagen mit Verwundeten, begleitet vom „rothen Kreuz“ — ein anspruchsloser und doch jedem ehrlichen Deutschen furchbar nahe zu Herzen gehender Vorwurf. Aber auch malerisch ist das Bildchen sehr schön; der Himmel und die Abendbeleuchtung sind dem Künstler gut gelungen.

Derselbe Künstler hat noch ein zweites sehr hübsches Bildchen ausgestellt; ebenfalls eine Winterlandschaft aus den Ardennen. Hier bewegt aber der Blessirte weniger das Herz als den Gaumen; es ist ein erlegter Hirsch, den ein alter Förster zu seinem Ziel — der Küche — geleitet! — aber so einfach und anspruchslos der Vorwurf, das Bildchen ist schön; es ist in demselben Stimmung und Wahrheit!

R. v. Grab-Düsseldorf. Mondnacht am Chiemsee. Von einer breiten Wasserfläche zweigt sich eine ganz heimliche kleine Bucht ab; — ein stilles Dunkel unter alten hohen Parkbäumen, unter welches sich zwei junge Damen in einem Kahn zurückgezogen haben, um Gedanken und Gefühle auszutauschen, welche nicht für das kalte öffentliche Leben passen. Aber so heimlich die Situation, der Mond hat sie belauscht; er bricht eben durch die Wolken — und dieser Mondblick ist von dem Maler sehr glücklich erfaßt. — So pikant diese Mondbeleuchtung neben der dunklen Parkbucht wirkt, so wenig kann man dem Maler den Vorwurf der Effekthascherei machen. Es herrscht wundervolle Harmonie in dem Bild; — Stimmung — Abstimmung!

H. L. Frische. — Harzlandschaft. — Die Sonne ist eben untergegangen; der Himmel ist noch blau, das Abendrot leuchtet noch auf der pikanten Scenerie; — denn es ist keine gewöhnliche alltägliche Landschaft, es ist der hohe Brocken mit dürftigem Fichtengestrüpp und rechts erhebt sich in der Abenddämmerung düster, majestätisch ein einzelner, in sich abgeschlossener Felsen, welcher in seiner einfachen Größe einen wunderbar wirksamen Gegensatz zu der Frau und dem

e in der Sorge um das tägliche Brod in Wind und etter spät den einsamen Gebirgpfad wandeln müssen. u dem schönen sprechenden Vordergrund ist der Hingrund sehr schön abgestimmt; — das weite flache nd fernt sich mit großer Naturwahrheit in ahnungsvollem Nebel, und zieht das Gemüt des Beschauers irkungs- und sehnsuchtsvoll an.

Louis Barnaba in Brüssel. — Seehafen Pennce in West-Cornwall — Eigentum des Herrn Bergrats Schollmeyer hierselbst, welchem wir zunächst für e freundliche Ueberlassung dieses schönen und stolzen ildes unsern herzlichen Dank aussprechen müssen. er Maler hat außerordentlich wahr und treu nach der atur gemalt und bei dem so schwierigen, vollen und differenten Tageslicht — es ist kein Fünkchen Gelb nd Rot in dem Bilde — einen Glanz und ein Leben von den Wellen widerstrahlen lassen, daß die zahlreichen Fischerkähne, welche, zum Teil nach beendetem Fang mit sehr elungener Perspektive in Reih und Glied aufmarschirt nd, wahrhaft auf den bewegten Wogen zu schaukeln nd zu tanzen scheinen. Ein anderes wunderschönes roßes Bild dieses talentvollen und fleißigen Malers efindet sich hierebenfalls im Privatbesitz und erfreut jeden, er es zu sehen bekommt.

A. Normann in Düsseldorf — Motiv vom Soyenfjord. — Ein einzelnes und einsames Fischerboot bewegt sich auf der, mit einem außerordentlich warmen und sympathischen rötlichen Ton beleuchteten Wasserfläche; ein schönes und stimmungsvolles Bildchen.

H. v. Rentzel in Berlin. — Zwei wunderhübsche Genrebildchen — eine junge Mutter ihrem lieblichen kleinen Töchterchen die blonden Haarzöpfe ordnend; — und eine Bauernstube, in welcher die aus der Schule heimkehrenden Kinder ihr Vesperbrod einnehmen — sehr hübsch und sorgfältig gemalt; aber etwas sehr harmlos.

Provinzielles.

Dortmund, 26. März. [Entsprungener Sträfling.] Der Schlosser Carl Engelhardt von hier, im Jahre 1879 wegen Verleitung zum Meineide zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt, ist aus der Strafanstalt Werden entsprungen. Engelhardt hatte nur noch 4 Monate zu sitzen.

† [Im Stadttheater] sahen wir gestern abend unsern genialen Gast, Frau Anna Schramm, als Schustersfrau Martha in „Drei Paar Schuhe", ein sogenanntes „Lebensbild" von Görlitz. Das Stück ist eins aus jener Zeit, wo man das aufdringliche Moralisiren noch liebte, so tritt auch bei ihm die hausbackene, recht trockene Moral überall hervor wie Kette und Einschlag bei einem fadenscheinig gewordenen Rocke. Die wirkliche Moral von der Geschichte ist aber, daß das Stück auf jeden Fall abgefallen wäre, da unsere Geschmacksrichtung eine andere geworden ist, wenn es eben nicht Anna Schramm gewesen, die ihm den Erfolg sicherte Das Spiel dieser liebenswürdigsten aller Soubretten war wieder bewunderungswürdig. namentlich in den Couplets zeigte es sich, welch scharfen Blick die Künstlerin für menschliche Schwächen hat und mit welch drolligem, gutmütigem Humor und mit welch außerordentlicher Naturtreue sie sie darzustellen weiß. Auch die übrigen Mitwirkenden thaten ihr Bestes. — Es wird unsere Leser vielleicht interessiren, einiges zu hören, was der Vater der berliner Witzliteratur, der verstorbene Adolf Glaßbrenner über Anna Schramm sagte. Anna Schramm, Norddeutschlands größte Soubrette, ist von Geburt eine Berlinerin, obschon sie in Reichenberg das Licht Böhmens erblickte. Ihre Eltern, tüchtige geachtete Bühnenkünstler, führten die damals ganz kleine Anna nach Riga und von dort nach einigen Jahren weiter. Anna Schramm war in Königsberg, Danzig, Berlin, Hamburg und Braunschweig egagirt; sie bildete ihr Talent an allen diesen Bühnen weiter aus, aber ihr heller, witziger Geist assimilirte sich nur mit dem Berlins, d. h. mit dem guten Geiste dieser Metropole Norddeutschlands, nicht mit dem des basirten Witzschachertums, des herz- und ideallosen Realismus und am wenigsten mit dem des grauenhaften berliner Pöbels. Dieses schlechte Berlin reflektirte aus einer andern vielgenannten Soubrette und reflektirt noch heut aus manchen andern, wenig genannten Soubretten; dasjenige Berlin, welches aus Anna Schramm widerstrahlt, hat selbst in seinem schärfstem Witz und dessen burlestesten Arabesken keinen abstoßenden Charakter, vielmehr etwas gewinnendes und erquickendes durch seine geisttiefe und geistvolle Grundlage, durch seine Lebensfrische und die Originalität seiner Formen. Anna Schramm ist sehr hübsch und so klein von Figur, wie eine Soubrette sein muß. Eine hochgewachsene Soubrette ist so „unmöglich", wie eine dicke Tänzerin: man könnte einer solchen niemals das ihr durchaus notwendige Epitheton „niedlich" oder „nett" zuwenden, geschweige das durch die unbeschreiblich komische Betonung der Anna Schramm populär gewordene „furchtbar nett", mit welchem sie als Friseurstochter in dem G. Bellyschen Schwanke „Bädecker" ihren Geliebten schildert und dabei in berlinischem Geiste, sich selbst so treffend charakterisirte. Diese „furchtbar nette" Soubrette war als Kind Tragödin. Bunte Tücher und Lappen wurden der kindlichen Phantasie zu kostbaren Krönungsgewändern und Staatskleidern, und in imaginären Schleppkleidern — ebenso naiv als geschmackvoll aus einer Tändelschürze metamorphosirt — wurden die Monologe der Maria Stuart, der Jungfrau von Orleans und der Götheschen Klärchen und Gretchen mit hin-, und Tücher und Bänder zuweilen abreißendem Pathos vorgetragen. Unsere kleine Soubrette lebte und lebt nur ihrem Beruf und hatte nur ein bemerkenswertes Abenteuer: ihr Engagement am Wallnertheater in Berlin. Hier wurde sie die große Soubrette, die „Anna Schramm" in der Kunst heiterster Bedeutung dieses Namens. Ihr ausgezeichnetes Talent für die naiven Gestalten des Lustspiels, das sich längst bewährt hatte, gewann hier in stetem Zusammenspiel mit Helmerding und Reusche (Neumann wur e erst später das vierte Blatt an diesem Glücks-Kleeblatt der Wallnerbühne) jene drastisch-witzige Komik, welche Posse und Volksstück erfordern. Ausgerüstet mit scharfer Beobachtung und Auffassung des Lächerlichen und mit einer lebensfrischen, rosenroten Laune, die wir weiblichen Humor nennen, kam der obenbezeichnete gute Geist Berlins über sie und ließ sie lachende Gebilde schaffen, welche sie bald zum entschiedenen Liebling der Spree- und Panke-Athener machten, ja ihr selbst in Wien, wo man am Soubrettentum ohne kankandösen Hautgout sonst nicht Geschmack findet, ihrem künstlerischem Rufe volle Anerkennung erwarb n.

* [Gegen die Geheimmittel] hat der ärztliche Verein der Stadt Düsseldorf eine scharfe Fehde seit einiger Zeit eröffnet. So war u. a. der Apotheker Dr. Voß in Frankfurt a. M., welcher seit einiger Zeit so viel Reklame mit seinen Katarrhpillen macht, angegriffen. Herr Voß inserirte, daß er dieserhalb Klage erheben würde, allein wie der ärztliche Verein jetzt veröffentlicht, hat es der genannte Herr doch für besser gehalten, die Klage wieder zurückzuziehen. Jedenfalls kein Zeichen eines guten Gewissens. Jetzt bringen düsseldorfer Blätter folgende interessante Enthüllungen: In welcher Weise übrigens der Geheimmittelschwindel betrieben wird, und daß leider auch Aerzte sich dazu hergeben, ersehen wir aus der Januar-Nummer des ärztlichen Vereins-Blattes. Die Firma R. Morgenstern u. Co. in Frankfurt a. M. Inhaber: der Buchdruckereibesitzer Ruben Morgenstern und der Besitzer der Annoncen-Expedition G. L. Daube, Gottfried Leonhard Daube gaben vor längerer Zeit ein sogenanntes ärztliches Handbuch heraus, welches der Redakteur des ärztlichen Vereinsblattes als eine neue Ausbeutung des Publikums à la Richter-Rudolstadt (ein oft genannter Philadelphia-Doktor und Geheimmittelschwindler) bezeichnete. In dem von dem angeblich Beleidigten angestrengten Prozesse wurde der Redakteur des ärztlichen Vereinsblattes freigesprochen und die Kläger in sämtliche Kosten verurteilt. Dabei wurde über mehrere mit dem Vertrieb von Geheimmitteln mehrfach verknüpften Namen einige Aufklärung gebracht. Das ärztliche Vereinsblatt schreibt: „Ueber den Zusammenhang der Persönlichkeiten R. Morgenstern, G. L. Daube, G. L. Mössinger, Pohl, Elnain u. Co. in bezug auf die Verbreitung von Geheimmitteln u. s. w. hatte der Zeuge Herr Doktor Stein unterm 6. Juli 1880 folgendes ausgesagt und beschworen. „Die Firma G. L. Daube & Komp., Inhaber Gottfried Leonhard Daube, Annoncen-Expedition in Frankfurt a. M, betreibe seit mehreren Jahren nebenbei unter der angenommenen Firma Elnain u. Co. — ein Herr Elnain, welcher Mitinhaber der Firma wäre, existire nicht in Frankfurt a. M. — ein Geschäft in medizinischen Geheimmitteln im großen. Zeitweilig seien in den letzten Jahren in dem Annoncenteil der gesamten deutschen Presse, welcher vielfach von der Firma G. L. Daube in Pacht genommen sei. neue Universalmittel für bestimmte Krankheiten aufgetaucht, so z. B. habe im Laufe der letzten Jahre die erwähnte Firma Elnain u. Co, deren nomineller Inhaber nach dem neuesten frankfurter Adreßbuch Gottfried Leonhard Daube allein sei, während noch vor einigen Monaten als Teilhaber dessen Stiefbruder G. L. Mössinger fungirt habe, den Geheimmittelmarkt mit den Guyotschen Theerkapseln überflutet, einem Mittel, welches als Universalmittel für Lungenleidende und Schwindsüchtige angepriesen worden und viel Schaden angerichtet habe. Bald seien daher auch die betr. Reklameartikel aus den Zeitungen verschwunden. Weiter habe die genannte Firma Elnain u Co. in den jüngsten Jahren, und hierzu habe der erwähnte G. L. Mössinger seinen Namen für die Oeffentlichkeit geliehen, ein Universalmittel gegen Rheumatismus und Gicht vertrieben, welches in einer Weise auf dem Reklamenwege dem Publikum dargeboten worden, daß die Redaktionen verschiedener hervorragender Zeitschriften um die Adresse des berühmten Arztes Dr. Mössinger in Frankfurt a. M., der nach dem alten frankfurter Adreßbuche Perückenmacher war, gebeten worden seien. Die betr. Gichtmittel seien früher in Bockenheim von dem Apotheker Dronke fabrizirt und an die Firma G. L. Daube vulgo Elnain u. Co. abgeliefert worden. Jetzt würden die Daubeschen Medikamente zum teil, in soweit solche nicht bei Elnain u. Co. auf Lager seien, von dem Apotheker E. Voß (Adlerapotheke) in Frankfurt a. M. gefertigt. (Dieser auch am „ärztlichen Hausbuch" beteiligte Apotheker Voß (cfr. Nr. 95, pag. 58) ist derselbe, welcher die neuerdings im Reklamenteil der verschiedensten Zeitungen als Spezifikum gegen Husten, Lungenkatarrh rc. im widerwärtigsten Reklamestil angepriesenen „Dr. E. Voßschen Katarrhpillen" verfertigt und vertreibt, auf welche zweifellos täglich unzählige Leichtgläubige hereinfallen. Unterstützt in diesem Geschäft wird Herr Voß wiederum durch die Annoncen-Expedibition von G. L. Daube u. Co., welche empfehlende Reklamen besorgt. Interessant ist hierbei noch die Thatsache, daß in einer Reklame für jene Pillen eine geradezu überraschende Aehnlichkeit mit einer Stelle aus dem Texte des „ärztlichen Hausbuches" gefunden wurde! Anm. d. Red.) Die Firma Elnain u. Co., d. h. G. L. Daube, unterhalte in Frankfurt ein Lager von Geheimmitteln aller Art. So habe dieselbe vor zka. 1¼ Jahren einen angeblich neuen Pflanzensaft, angeblich aus Indien stammend, einzuführen versucht, „balsamum antarthriticum indicum", welcher in kleinen Flacons für 1 M. verkauft worden, einem exorbitanten Preise, indem die betr. Quantität, nach Mitteilung des Apothekers Dr. Bruno Hirsch in Frankfurt a. M., kaum wenige Pfennige wert sei. Die Firma Elnain u. Co. stützte sich auf die angeblichen Erfahrungen des Arztes Dr. Matthes zu Frankfurt a. M. Das Urteil dieses Herrn jedoch könne kaum maßgebend sein, da derselbe — wie Nr. 27 der pharmaceutischen Zeitung aus zuverlässiger Feder melde — konsultirender oder ordinirender Arzt des Büreau der Firma Elnain u. Co sei, daher persönliches Interesse an dem Gedeihen der gesellschaftlichen Thätigkeit genannter Firma haben müsse. Derselbe Arzt habe auch seiner Zeit — unterzeichnet Dr. M. — in verschiedenen Blättern ein Attest für die Unfehlbarkeit der Guyotschen Theerkapseln abgegeben. Ist ein Geheimmittel abgewirtschaftet, so kommt ein anderes an die Reihe. Gibt es doch immer noch Dumme genug, die darauf hineinfallen. Bald werden die meisten Menschen zu Bandwurmleidenden gestempelt und untrügliche Heilmittel von einer Reihe von Kurpfuschern dagegen vertrieben, wie z. B. von dem oft annoncirten Richard Mohrmann, der nach Veröffentlichung des karlsruher Ortsgesundheitsrats früher Uhrmacher und unmittelbar vor Ausübung seiner jetzigen Thätigkeit Gehülfe eines Photographen war, bald sind es neue Gichtketten mit und ohne Flußableitung, elektrische Zahnhalsbänder oder anders benannte Apparate für alle möglichen nervösen Erkrankungen, wenn sie niemandem helfen, dem sogen. Erfinder und Vertreiber helfen sie meist — d, h. seinem Geldbeutel.

J [Gemäldeausstellung] Von neu ausgestellten Bildern heben wir besonders hervor eine Landschaft von E. Boehm und ein Genrebild von A. Ebers (Wien) beide Eigentum des Herrn Stadtrat Wiskott, ferner eine holländische Mondscheinlandschaft von F. Kreutzer (Düsseldorf, Privatbesitz, verkäuflich). Vier Oelgemälde von Herrn W. Rokohl (Dortmund) legen von dessen vielseitiger Begabung und gründlicher technischer Durchbildung ein sprechendes Zeugnis ab.

§ [Bandwürmer in Fischen] hat jetzt auch, wie er uns mitteilt, Herr H. Hunecke, Weißenburgerstr. 86, gefunden.

[Eine überaus angenehme Einrichtung für Eisenbahnreisende,] die telegraphische Vorausbestellung von Fahrbillets und Gepäckscheinen, wird nunmehr auch mit dem 1. April kr. im Staatsbahnverkehr eingeführt werden. Hierdurch wird es nämlich solchen Passagieren, die nach einer Station zu reisen wünschen, welche mit der Abgangsstation nicht in direktem Verkehr stehen, gegen eine Gebühr von 50 ₰ ermöglicht, sich die ungehinderte Fortsetzung ihrer Fahrt zu sichern. Zu diesem Behufe hat der Reisende dem Stations-Vorsteher der Abgangs-Station die zu nehmende Route nach dem Bestimmungsorte, die Wagenklasse, Anzahl der gewünschten Billets und vorhandenen Gepäckstücke einfach anzugeben, worauf der Stations-Vorsteher dem Reisenden die geeignete, genügende Zeit zur Umexpedirung bietende Station bezeichnet und nach dieser die erlangten Angaben als Dienstdepesche meldet. Bei Ankunft des Zuges an dieser Station sind dem Reisenden die neuen Billets nebst Gepäckscheine auszuhändigen und sogar, wenn irgend thunlich, an das Kupee zu bringen; letzteres namentlich, wenn die Aufenthaltszeit des Zuges auf der betreffenden Unterwegs-Station nur knapp bemessen ist. Inzwischen hat sich ein Beamter an den Packwagen zu begeben, um die bereits von dem Packmeister des Zuges bereit gehaltenen Gepäckstücke neu zu bekleben; imgleichen wird dafür gesorgt, daß eine etwa erforderliche Umladung richtig erfolgt. Diese Vorausbestellug von Billets rc. kann im Bedürfnisfalle auf derselben Reise wiederholt werden; alle Staatsbahn-Stationen sind verpflichtet, desfallsigen Verlangen folge zu geben, auch wenn die betreffenden Stationen in einem anderen Direktionsbezirk liegen

[Die Namen der Wochentage.] Die Namen der Tage der Woche sind nicht nur bei den Deutschen, sondern auch bei den mit ihnen verwandten Völkern den Namen eben so vieler Gottheiten ihrer Vorfahren entlehnt. — Sonntag (Sunnandäg) war der Sonne geheiligt, welche, wie bei den Persern, ihre Hauptgottheit war. In dem der Sonne geweihten Tempel war ein Götzenbild, welches einen auf einem Pfeiler sitzenden Menschen mit umstrahltem Haupte vorstellte. Mit ausgestreckten Armen hielt er ein Rad vor die Brust, den Umlauf der Sonne um die Erde andeutend. — Montag Monandäg) war dem Monde geheiligt, welcher unter dem Bilde eines Frauenzimmers in schwärmerischer Kleidung, auf einem Fußgestelle stehend, dargestellt wurde. — Dienstag (Tuisdäg) war dem Gotte Tuisko geheiligt, welcher der Vater der Germanen und Skythen gewesen sein soll. Sein Bild trägt die Züge eines ehrwürdigen Alten, mit einem langen, weißen Bart; um die Schultern hat er ein Eberfell geschlagen und in der rechten Hand hält er ein Szepter. — Mittwoch (Wodandäg) (heißt im westfälischen Plattdeutsch noch heute „Gunsdag", Red.) war dem Wodan oder Odin geheiligt, welcher von den nordischen Völkern für den Gott des Krieges und den Vater aller Gottheiten gehalten wurde. Dargestellt wurde er als glänzender, gerüsteter Krieger mit einem breiten, sich schlängelnden Schwerte in seiner rechten und einem Schilde in seiner linken Hand. — Donnerstag (Thordäg) hat seinen Namen zur Ehre Thors, des ältesten Sohnes Wodans, erhalten. Er wurde auch als Hauptlenker aller Luft-Begebenheiten betrachtet und man flehte zu ihm um fruchtbare Jahre. Er saß auf einem prächtigen Throne, auf dem Haupte trug er eine goldene Krone mit 12 flimmernden Sternen und in der rechten Hand ein königliches Szepter. — Freitag (Friggadäg oder Frejadäg) war nach einigen der Göttin Frigga, Odins Gemahlin, nach anderen der Liebesgöttin Freja, Adurs Gemahlin, geheiligt. Man hielt sie auch für die Mutter aller Götter. Dargestellt wurde sie als weibliche Figur mit einem blanken Schwert in der rechten und einem Bogen in der linken Hand. — Sonnabend (Säterdäg) war dem Gotte Säter (Surtur?) geheiligt. Er wurde dargestellt stehend auf dem stachligen Rücken eines Barsch, mit entblößtem Haupte, von hagerem Ansehen, mit einem langen zugeknöpften Rocke und einer Schärpe von der rechten Schulter nach der linken Hüfte; in der rechten Hand trug er einen Eimer mit Blumen und Früchten.

e [Gefaßte Diebin. — Diebstahl.] Gestern morgen wurde die Magd eines in der Adlerstraße wohnenden Arbeiters zur Haft gebracht, weil sie dem Dienstherrn eine Zylinderuhr entwendet hatte. Die Uhr fand man in einem Pfandgeschäft vor. Die Diebin hatte sie dort verpfänden wollen, hatte sich aber nicht legitimiren können, und war deshalb die Uhr bis auf weiteres zurückbehalten worden. — Aus einem Gehöft an der Rheinischenstraße hat man in der Nacht vom 23. zum 24. d. M. wiedermal eine kupferne Pumpe losgerissen und entwendet. Dieselbe hat einen Wert von 24 M.

Aus Westfalen, 23. März. [Ausschuß des Verbandes rheinisch-westfälischer Feuerwehren.] In Bielefeld tagte Sonnabend im „Gasthof zu den drei Kronen" der Ausschuß des Verbandes rheinisch westfälischer Feuerwehren. Mit Ausnahme von Dortmund waren sämtliche Mitglieder des Ausschusses anwesend, außerdem Mitglieder verschiedener Wehren, sowie die Herren Bürgermeister Eichholz aus Unna und Fabrikant Rücker, Inhaber der Firma Karl Metz in Heidelberg. Seitens der städtischen Behörden war in Vertretung des erkrankten Herrn Oberbürgermeisters Herr Stadtrat Wessel erschienen, auch nahm der Polizei-Inspektor König an den Verhandlungen Teil. Aus der den Mitgliedern vorher mitgeteilten Tagesordnung heben wir, der „Ess. Ztg" folgend, nachstehendes hervor: Bericht über die eingegangene Korrespondenz. a) Antwort der verschiedenen Eisenbahn-Direktionen auf eine Eingabe des Ausschusses, dahin lautend, daß § 24 der ministeriellen Dienst-Instruktion für die im Staats-Eisenbahndienste beschäftigten Stations-Vorsteher vom 8. März 1878 den letzteren unter lit. c das Recht verleiht, bei Feuersbrünsten oder sonstigen schweren Kalamitäten Hülfszüge ohne spezielle höhere Anordnung abzulassen, wenn solche plötzlich erforderlich würden; hiernach haben die Stations-Vorsteher die Ermächtigung zur selbständigen Ablassung von Extrazügen bei Feuersbrünsten u. s. w. b) Die Antwort der verschiedenen königlichen Regierungen und Provinzial-Schulkollegien auf die Eingabe des Ausschusses behufs Einführung der Selbstrettungs-Uebungen in Baugewerkschulen und Seminarien. c) Die Beitritts-Anzeige der „Freiwilligen Bürger-Feuerwehr Unna" zum Verbande in einer Stärke von 170 Mann. — Aus Anlaß eines auf der Zeche „Tremonia" bei Dortmund am 24. Februar dieses Jahres stattgefundenen Brandes wurde beschlossen, eine Eingabe an den Herrn Minister für öffentliche Arbeiten zu richten, um denselben zu bitten, die Zechen-Verwaltungen im Wege der Bergpolizei anzuhalten, sofort die nötigen Sicherheits-Maßregeln gegen etwaige Feuersgefahr zu treffen, wo solches bisher noch nicht geschehen. Es wurde ferner beschlossen, eine Eingabe an die königlichen Regierungen zu richten, um dieselben zu bitten, in allen das Feuerlöschwesen betreffenden Angelegenheiten die Ansicht des Verbands-Ausschusses hören und die Vorschläge desselben entgegennehmen zu wollen. Die königl. Eisenbahn-Direktionen sollen gebeten werden, von der vorgeschriebenen Vorzeigung der Festkarten behufs Empfangnahme der Fahrbillets für freie Rückfahrt zum Verbandsfeste in Unna Abstand zu nehmen und nur die Feuerwehr-Uniform als Legitimation gelten zu lassen. Herr Bürgermeister Eichholz berichtete namens der Deputation über den der königlichen Regierung zu Arnsberg und dem Herrn Oberpräsidenten von Westfalen wegen Errichtung einer Unfall-Versicherungs-Kasse für Feuerwehrleute gehaltenen mündlichen Vortrag; beide hohen Behörden haben die Gemeinnützigkeit dieser Bestrebungen in vollem Maße anerkannt und kräftigste Unterstützung zugesagt. Das bezügliche Statut der projektirten Kasse liegt augenblicklich dem Herrn Minister vor. Die nächste Sitzung des Verbands-Ausschusses soll am 9. April in Lennep stattfinden.

= **Aus Westfalen,** 25. März. [Lehrertag.] Der 6. westfälische Lehrertag wird wegen der soester Seminarfeier, deren schönes und reichhaltiges Programm der Herr Seminardirektor Fix soeben veröffentlicht, in der Pfingstwoche am 6. und 7. Juni stattfinden.

i **Hörde,** 25. März. [Kath. Schuletat.] In der gestrigen Sitzung des kath. Schulvorstandes wurde u. a. davon Kenntnis genommen, daß die Regierung den Etat der kath. Schulkasse Hörde pro 1881/72 und zugleich die Aufbringung des Defizits durch einen Zuschlag von 256 Proz zur Klassen- resp. klassif. Einkommensteuer (54 Proz. weniger als im laufenden Jahre) und 25 Proz. zur Grund- und Gebäudesteuer genehmigt hat.

i **Hörde,** 25. März. [Die Reklamationen] behufs Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienste sowie derjenigen für die Reserve- und Landwehrmannschaften und der Ersatz-Reservisten 1. Cl. um Berücksichtigung im Fall einer Mobilmachung werden hier am 28., 29., 30. und 31. März auf dem Rathause, Zimmer Nr. 6 aufgenommen.

)(**Aplerbeck,** 25. März. [Turnerei.] Seit August 1877 bestehen am hiesigen Orte zwei Turnvereine. Einige Zeit schon bemüht man sich, eine Vereinigung der beiden Vereine herbeizuführen, infolge dessen sich denn gestern abend die Vorstände beider Vereine im Demandtschen Lokale hierselbst versammelt hatten. Herr Amtmann Gutjahr, welcher als Gast erschienen war und welcher sich sehr für eine Vereinigung beider Vereine interessirt, übernahm den Vorsitz. Zunächst wurde konstatirt, daß beide Vereine einer Vereinigung nicht abgeneigt seien und wurden dann die Bedingungen, unter welchen dieses Ziel zu erreichen sei, besprochen. Die beiden alten Vereine „Gut Heil" und „Germania" haben sich aufzulösen und hat sich dann in einer gemeinschaftlichen General-Versammlung der Mitglieder beider Vereine der einzige neue Verein zu konstituiren. Der neue Verein soll die Namen der beiden alten Vereine tragen, würde also heißen „Gut Heil Germania". Das Vereinslokal soll unter den beiden bisherigen Lokalen jährlich wechseln und soll durchs Los das erste Lokal bestimmt werden. Schon am nächsten Sonntage soll die Angelegenheit in Ordnung gebracht werden, derart, daß die beiden Vereine je in ihren Lokalen ihre Auflösung beschließen und dann gleich nachher im Kuhlmannschen Lokale hierselbst zur Neubildung eines gemeinsamen Vereins zusammentreten. Gelingt die geplante Vereinigung, was sich nach der gestrigen Versammlung wohl annehmen läßt, dann besitzt Aplerbeck demnächst einen Turnverein, wie er in bezug auf die Zahl der aktiven und passiven Mitglieder kaum besser gewünscht werden kann.

M **Hombruch,** 25. März. [Antisemitisches.] Ein in Liegnitz erscheinendes Schmutzblatt, das an Gemeinheit seines gleichen sucht, wird hier verbreitet. Dasselbe huldigt der antisemitischen Tendenz und schimpft dabei weidlich auf die Israeliten und Liberalen. Wie wir hören, haben verschiedene angesehene Männer dem Herausgeber jenes Blattes in einem Schreiben ihre Entrüstung kund gegeben.

g **Barop,** 24. März. [Die Feier des Geburtstages unseres allverehrten Landesvaters,] des Kaisers Wilhelm, wurde am Sonntag, den 20. März vom neugegründeten Landwehr-Verein beim Wirt Wilh. Eisenhuth in Groß-Barop und am Geburtstage selbst vom baroper Kriegerverein im Vereinslokal beim Wirt Hub. Krüppel, St. Barop festlich begangen. Zur Hebung des feierlichen Anstriches des denkwürdigen Tages trug ein umliegendes Werk nicht wenig bei; dasselbe sprengte nämlich durch Dynamit oder Gelatine ausrangirte Pumpenrohre, welches gewaltige Detonation verursachte.

? [Kommunal-Empfänger.] Wie wir vernehmen, ist die von unserem Amtmann, Herrn Freiherrn v. Steinäcker projektirte und von der Amtsversammlung beschlossene Anstellung eines eigenen Kommunalsteuer-Empfängers höhern Orts genehmigt worden. Derselbe ist bekanntlich in der Person des Herrn Käter in Stolberg bereits gewählt und wird schon am 1. April sein Amt übernehmen. Mit der Errichtung dieser Steuerkasse sind nun noch verschiedene Aenderungen in den finanziellen Beziehungen der einzelnen Gemeinden untereinander verbunden, worüber wir demnächst ausführlicher berichten werden. Wir können heute jedoch schon soviel sagen, daß durch diese neue Einrichtung den Gemeinden auf die Dauer viel Geld erspart werden wird, worüber die Steuerzahler ebenso erfreut sein werden, als über die Errichtung der Kasse inmitten des Amtes. — Unserm unermüdlichen Amtmann können wir übrigens nicht dankbar genug sein. für seine auf Konsolidirung des Amtes gerichteten Bestrebungen.

Kirchhörde, 24. März. [Hundebiß] Am vorigen Samstag ist der Bergmann Karl Raukohl zu Kirchhörde von seinem eigenen Hunde, einem kleinen schwarzen Dachshund, gebissen, die Wunde aber ist, wie der „Elb. Z." geschrieben wird, bald nachher von dem Knappschaftsarzt Herrn Dr. Brölemann in Hörde ausgebrannt worden. Bei der gestern durch den Herrn Kreistierarzt Bombach erfolgten Sektion des Hundes hat sich herausgestellt, daß dieser von der Tollwuth befallen war. Hoffentlich schützen die beregten Maßnahmen den Gebissenen vor weiteren schlimmen Folgen.

0 **Lünen,** 25. März. [Schulangelegenheit. — Klassensteuer.] Mit dem 1. April wird die hiesige israelitische Schule, die über 60 Jahre bestanden, aufgelöst, weil den wenigen Gemeindegliedern die Unterhaltung derselben zu kostspielig wird. Die Kinder werden der evangelischen Schulgemeinde überwiesen und für den Religionsunterricht wird seitens des Vorstandes der israelitischen Gemeinde besonders gesorgt. Nachdem bereits vor einigen Jahren unser Stadtverordnetenkollegium für die städtische Rektoratschule neue, zweckmäßige Schulbänke angeschafft und die katholische Gemeinde in diesem Jahre diesem Beispiele gefolgt ist, wird nun auch die evangelische Schulgemeinde hierin nicht mehr zurückbleiben. Wie wir hören, werden nämlich nach einem Beschlusse des Schulvorstandes in den nächsten Osterferien die Schulbänke der vier Klassen der evangelischen Volksschule mit Rückenlehnen versehen werden, womit den häufigen Klagen der Eltern über deren Mangel dann begegnet wird. — Nach den von der Klassensteuer-Veranlagungs-Kommission, bestehend aus den Herren Louis Coers, F. Mönninghoff, W. Rogge, J. Schmidt und G. Quitmann, festgestellten Sätzen beträgt die Summe der pro 1881/82 im Stadtbezirk aufzubringenden Klassensteuer 6039 M., wobei selbstverständlich die Einkommensteuer nicht mitzählt. Die Steuersätze sind gegen das Vorjahr nicht wesentlich verändert worden

Stiepel, 21. März. [Dementi.] Die wegen Verdachts des Mordes der Lisette Riemenschneider in Querenburg und Brenschede verhafteten Männer sind, wie die „Märk. Blätter", denen auch wir jene Notiz entnahmen, berichten, wieder auf freien Fuß gesetzt, da sich ihre völlige Unschuld an dem schrecklichen Verbrechen positiv herausgestellt hat und die Denunziation jenes Besenbinders aus Weitmar jeglichen Grundes entbehrt. Gegen den schändlichen Verleumder ist jetzt die Untersuchung eröffnet. Man vermutet, daß seitens desselben ein Racheakt vorliegt.

Gelsenkirchen, 22. März. [Mord.] In dem benachbarten Bulmke wurde, wie die „Ess. Z." berichtet, gestern abend gegen 11 Uhr in der Louisenstraße der Kokesmeister Nieland aufgefunden, der durch erhaltene Messerstiche seinen Tod gefunden hatte. Dem Manne war, um den Glauben einer Selbstentleibung zu erwecken, sein eigenes Messer, das aber keinerlei Blutspuren trug, in die Hand gedrückt. Ueber die Veranlassung zu dem Meuchelmorde kursiren die verschiedensten Gerüchte; so viel wird aber als gewiß versichert, daß Nieland selbst ein durchaus friedliebender und ruhiger Mann gewesen. Als der That dringend verdächtig sind bereits heute einige Personen gefänglich eingezogen und dem hiesigen Amtsgerichte zugeführt worden. Der Fall ist um so trauriger, als der Getötete eine Frau und sechs noch unversorgte Kinder hinterläßt.

Beeck, 23. März. [Diebstahl.] „Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend böses muß gebären". Ein 18jähriges Dienstmädchen in Altenrade entwendete seinem Herrn am gestrigen Tage aus einer verschlossenen Kommode mittelst Nachschlüssels einen Geldbetrag von zirka 100 M. Um den Verdacht von sich abzulenken, stellte die Diebin ein Fenster an dem betr. Zimmer offen, gleich als wenn ein Einbruch durch dasselbe erfolgt sei. Sie vergrub dann auf offenem Felde das entwendete Geld. Aber Ruhe hatte sie dadurch nicht erlangt. Schon gleich bei dem Diebstahle blieb es nicht unbemerkt, daß ihr ein Goldstück entfallen war. Die Gewissensqual trieb das junge Mädchen dann zu einem verzweifelten Schritte. Sie versuchte nämlich, der „Rhein- u. Ruhr-Ztg." zufolge, um den Diebstahl vollständig zu verdunkeln, das Haus anzuzünden und legte zu diesem Zwecke brennende Kohlen in ein Bett. Glücklicherweise aber erstickte das Feuer. Als nun der Diebstahl bemerkt, auch die noch glimmenden Kohlen in dem Bette vorgefunden wurden, schöpfte der Dienstherr sofort Verdacht gegen sein Dienstmädchen und scharf zur Rede gestellt, gestand letzteres seine That. Dasselbe ist sofort verhaftet und der königlichen Staatsanwaltschaft vorgeführt worden.

Elberfeld, 25. März. [Ein gefährlicher Verbrecher] ist am Samstag-Nachmittag entsprungen. Derselbe, namens Kohlenberg, welcher hauptsächlich an dem schweren Einbruchsdiebstahl in Mettmann beteiligt ist, wobei Goldsachen in bedeutendem Werte gestohlen worden waren, sollte nach einer vor dem Untersuchungsrichter im Landgerichtsgebäude stattgehabten Vernehmung zum Arresthause zurückgeführt werden. Der Gerichtsdiener B. konnte dem Verbrecher, weil er an der linken Hand verwundet war, nur an der rechten Hand die Kette anlegen. Vor dem Arresthause angekommen, hatte der Gerichtsdiener eben die Klingel gezogen, als sich der Gefangene mit einem starken Rucke losriß, zurückrannte und seinem Verfolger durch einen kühnen Sprung in die Wupper von der Brücke zwischen Landgericht und Arresthaus entkam. Der Flüchtling lief in dem seichten Bette des Wupperarmes abwärts, gewann dann das Lan, erkletterte den Bahndamm und verschwand schließlich in der Ronsdorferstraße. Sehr zu rügen ist es, daß verschiedene Färbergesellen, welche den Flüchtling hätten ergreifen können, seiner Flucht Vorschub leisteten, indem sie ihn ruhig laufen ließen. Es wurde sofort in der ganzen Umgegend auf telegraphischem Wege nach dem Verbrecher gefahndet, allein bis jetzt leider ohne Erfolg. Der Entsprungene ist, laut dem „Tägl. Anzeiger", derselbe, welcher damals, wie man sich erinnern wird, bei seiner Ergreifung in Düsseldorf über verschiedene Dächer flüchtete, um sich der Festnahme zu entziehen. Unter dem falschen Namen Breithaupt ist er anfangs des Jahres 1873 von dem hiesigen Assisenhofe zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, und war eben wieder auf freien Fuß gekommen, als er sich an dem Einbruch in Mettmann beteiligte.

Remscheid, 21. März. [Ein biederer Vater.] Die „Halv. Ztg." schreibt: Ein ehrsamer Feilenhauer, welcher den ersten männlichen Sprößling seiner jungen Ehe in das Zivilstandsregister eintragen ließ, hatte sich im Vorgenuß seiner Vaterfreude nicht die Zeit genommen, darüber schlüssig zu werden, wie der junge Erdenbürger denn eigentlich heißen sollte. Der freundliche Standesbeamte nahm einen Kalender zur Hand und schickte sich an, in höchst willfähriger Weise dem ratlosen Familiengründer zur Hand zu gehen. Sehen Sie mal, lieber Mann, hier steht gerade an dem Tage, an dem Euer Söhnlein geboren wurde, der Name „Adalbert". Könnte Euch der nicht gefallen? Der also Angeredete besann sich eine Weile und sagte dann mit einem Anfluge von Entschlossenheit: „Dat es mer te vüörnehm. Lont ver en röstigweg Kaal hetten loten; ech mott en en der Schmetten bruken."

Krefeld, 24. März. [Durch sträfliche Unachtsamkeit eines Dienstmädchens,] welches mit zwei Kindern ihrer Herrschaft zum Spazierengehen ausgeschickt war, statt aber auf die Kinder zu achten, sich die Schaufenster der Läden betrachtete, geriet gestern vormittag, laut der „Kref. Z.", auf der Königsstraße ein etwa vierjähriges Mädchen so unglücklich unter die Hufen des Pferdes eines Frachtwagens, daß es einen Schädelbruch erlitt und an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Ob auch den Fuhrmann des Frachtwagens eine Schuld an dem Unglücksfall trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 25. März 1881.

Aufgebote. Hiesige: Arbeiter Karl Wilhelm Schermuly, Witwer, mit geschiedene Ehefrau des Arbeiters Reinke, Lisette, geb. Meyer, Lambachstr. 5.

Eheschließungen. Schneidermeister Wilhelm Kalberkamp, 1. Kampstraße 83 mit Maria Wulf, Heiligergartenstraße 8

Geburten. 1 Sohn: Zimmermann Ludwig Schmidt, Zinkstraße 5. Zwillinge, Klempner Heinrich Jesper, Ostwall 44. — 1 Tochter: Tagelöhner Karl Brokemper, Herwall 44. — 1 Tochter: Tagelöhner Karl Brokemper, Hermannsstraße 33. Maurer Wilhelm Ferlmann, Kronprinzenstraße 3. Schneider Kaspar Ebbert, Westenhellweg 36. Stationsbremser Johann Niggemeier, Sedanstraße 21. Briefträger Heinrich Henne, Ostwall 34. Schreiner Franz Duwe, Schützenstraße 22. Schmied Heinrich Schumacher, Sunderweg 46. Maurer Friedrich Heers, Marschallstr. 11.

Todesfälle. Bahnarbeiter Gottfried Stolpe, Kesselstraße 4, 54 J. 4 M. 1 T. Heinrich, S. des Bahnarbeiters Heinrich Darenberg, Düppelstraße 9, 4 J. 7 T. Wilh., S. des Bäckermeisters Anton Peters, Alfredstraße 2. Martha, T. des Klempnermeisters Friedrich Wilhelm Schaefer, Rheinischestraße 16, 10 M. 25 T. Gasarbeiter Heinrich Effelmann, Leopoldstraße 35, 30 J. 2 M. 21 T. Büreaudiener Wilhelm Stute, Bismarckstraße 5, 46 J. 5 M. 3 T. Schlosser August Holzlein, im Louisen-Hospital verstorben, 23 J. 6 M. 26 T. Klara, T. des Kesselschmieds Wilhelm

aab. Steinsstraße 45, 6
Bergmanns Wilhelm Behren
8 M. 19 T.

Standesam
Anmeldungen vom
Aufgebote. Fabrikarbe
Elisabeth Hosebitz. Rang
) mit Johanne Karoline
ob. Rade mit Mathilde, v
Eheschließungen. Ho
Witwe Cordinal. Schlo
ngardt. Dreher Aug. Bö
rikarbeiter Franz Bürger
iter Joh. Peters mit Kar
Geburten. Einen Sohn:
Dreher Wilhelm Fritze.
rikarbeiter Heinrich We
hardt. Fabrikarbeiter Got
iter Joh. Rhode. Hohe
rikarbeiter Georg Finger
ler. Magazinaufseher Karl
nz Grawe. Fabrikarbeiter
h. Meise. Fabrikarbeiter
iter Aug. Wienecke.
rikarb.iter Karl Meyer.
rikarbeiter Franz Meyer
ger. Eine Tochter: Priest
iber Fritz Vogel Tagelö
iter Friedrich Eckardt.
mann Wilh. Junius.
losser Heinr. Beinecke.
ten. Fabrikarbeiter Hein
rad Lange. Fabrikarbeit
arbeiter Gottfr. Glady
Todesfälle. Schneider
we des Musikus Maisch
J. Obermeister Dietrich
theker Ernst Friedr. Rod
rg Vollmer 70 J. W
riette Ullrich 3 J. 10 M
nine Lueg, Berghofermark
T. Elisabeth Berg 1 M.
midt 29 J. 5 M.

Standesa
Eheschließungen.
inghausen mit Alwine K
nrich Lümkemann, Eichl
annt Loechter. Lehrer Fr
Eugenie Blaesing. Berg
h mit Witwe Müller, M
Geburten. Einen Soh
Neuhaus, Eichlinghofer
Bolte, Rüdinghausen.
sen Bergmann Josef
gmann Josef Brechmann
n Schmidt, Eichlingho
del. Dachdeckermeister
e Tochter: Fabrikarbeite
sen. Schlosser Julius
n Wilhelm Rüßmann,
pper, Kirchhörderberg.
in-Hollhausen.
Todesfälle. Tagelöh
onstraße, 25 J. 6 T.
tha Hempinski, Hombr
mer, Wilhelmine geb. Go
M. 5 T. Ehefrau Schm
M. 13 T. Johann
M. 20 T. Maschinen
h, 50 J. 10 M. 5 T
n, 4 J. 4 M. 22 T.
. 7 M. 8 T.

Gewerbe, Han
: Dortmund, 26. M
kthauptstelle] hat in
atz von 546 675 800 M
Lombard-Verkehr 5 64
721 400 M., im Anwei
o-Verkehr 107 866 400
anderen Staatskassen 7
Reichsbank betrug im
e Person, welche täglich
t über 3000 Jahre an
An Dividende zahlt die
§§ Berlin, 24. März
Cohn u. Rosenstock, Bank
der abgelaufenen Woch
schen Schwankungen,
in ziemlich jäher Weis
onsparteien fand ein ha
mit der Niederlage der
als ob die Nachwirkung
iffes nachhaltig genug
rt zu halten, zu verge
den Kreisen der aufgef
ge zum bestmöglichen Be
mung noch durch allert
Stand der Konferenz
drohende Ministerkrisis
anien verstärkt. Trotz
mo einen Umschwung; di
nach und nach derartig
r ungemein starke Hä
einigten, während zahl
nko-Verkäufen hatten v
die Haussiers nicht sch
ung des hauptsächlichste
altie, die Blanko-Verkäu
thatsächlichen Verhältn
rten, der griechisch-türk
Schwebe und aus Pete
welche klar erkennen
Reformen beschreiten
ffiger, die Regulirung
zen. Die größte Aufn
gen auf dem Gebiete d
hten sich besser als die
ren infolge des stürmis
e sogar um 7 Proz. g
Einbuße indes nur
ießt 74¾, nach 74½.
nien und Prioritäten.
die Konvertirung der
gegen auszugebender 4
; im Zusammenhang d
Proz. höher. Wir wo
apiere vielfach in öster
. Rumänische Rente
aubt, daß deren Konver
t je. Von österr. Bah
nd unbestätigt geblieben
an auf Deckungen zka
hmische Westbahn, Nor
rden trat die Bontour
den Bau der serbischen
ischen Bahn-Aktien-M
e Thatsachen zu meld
hn wird sich auf 6 Pr
Proz. übersteigen, die
Proz. betragen und
eine über 11 Proz.
oten bleiben Mainzer,
hn. Großer Verkaufs
l gekauft wurden Ber
uverein, ebenso werde
m Markte genommen.
e Dividende ist auf 10
Berlin, 24. März.
orte 22,60—22,80 M.,
orte 16,50—16,80 M.,
ittelsorte 19,60—19,80
rte, gute Sorte 19,80
7,30 M., geringe Sorte
7,20—17,40 M., Mittels
4,50—15,00 M.,
rbsen 22,00—32,00 M

laab. Steinsstraße 45, 6 J. 1 M. 16 T. Josef, S. Bergmanns Wilhelm Behrenspöhler, Rheinischestraße 128, 8 M. 19 T.

Standesamt Hörde.

Anmeldungen vom 1. bis 18. März.

Aufgebote. Fabrikarbeiter Joh. Christoph Pferner Elisabeth Hofeditz. Rangirer Heinr. Dickhausen (Remb) mit Johanne Karoline Christine Eggers. Kesselschmied od. Rade mit Mathilde, verwitwete Hillebrand.

Eheschließungen. Hohofenarbeiter Wilh. Knieriem Witwe Cordinal. Schlosser August Kaiser mit Emma ngardt. Dreher Aug. Bölger mit Wilhelmine Wilkes. rikarbeiter Franz Bürger mit Maria Hötte. Fabrikeiter Joh. Peters mit Karoline Bannenberg.

Geburten. Einen Sohn: Fabrikarbeiter Aug. Sprengeer. Dreher Wilhelm Fritze. Bahnarbeiter Heinr. Stüber. rikarbeiter Heinrich Wegmann. Metzger Friedrich chardt. Fabrikarbeiter Gottfried Oesterschmidt. Hohofeniter Joh. Rhode. Hohofenarbeiter Georg Neumann. rikarbeiter Georg Finger. Hohofenarbeiter Wilhelm ler. Magazinaufseher Karl Schwirkmann. Fabrikarbeiter ng Grawe. Fabrikarbeiter Anton Ludwig. Schreiner h. Meile. Fabrikarbeiter Eberhard Pöling. Hochofeniter Aug. Wienecke. Bäcker Dietrich Hennekämper. rikarbeiter Karl Meyer. Fabrikarbeiter Aug. Michels. rikarbeiter Franz Meyer. Hohofenarbeiter Johannes ger. Eine Tochter: Briefträger Franz Rocholl. Gerichtsiener Fritz Vogel. Tagelöhner Heinrich Feldhaus. Fabriketter Friedrich Eckardt. Fabrikarbeiter Georg Schneider. fmann Wilh. Junius. Kassengehülfe Wilh. Baumöller. loffer Heinr. Beinecke. Bergarbeiter Heinr. Schweinen. Fabrikarbeiter Heinrich Gertenbach. Fabrikarbeiter rad Lange. Fabrikarbeiter Heinrich Peperkorn. Hoharbeiter Gottfr. Glady. Fabrikarbeiter Joh. Scheeren.

Todesfälle. Schneidermeister Friedrich Lange 53 J. we des Musikus Maischack 40 J. Heinrich Jörgens J. Obermeister Dietrich Gottlieb Kralemann 48 J. itheker Ernst Friedr. Rodewald 36 J. 11 M. Invalide rg Vollmer 70 J. Wilh. Ludwig 2 T. Hermine riette Ullrich 3 J. 10 M. August Bell 11 M. Wilmine Lueg. Berghofermark, 59 J. Anna Zöller 1 M. T. Elisabeth Berg 1 M. Fabrikarbeiter Heinr. Konrad midt 29 J. 5 M.

Standesamt Barop.

Eheschließungen. Oekonom Heinrich Schönhals, inghausen mit Alwine Korsmann. Unternehmer Johann rich Lümkemann, Eichlinghofen mit Lisette Limberg, annt Loechter. Lehrer Friedrich Bahrenberg, Langeloh Eugenie Blasing. Bergarbeiter Franz Budeus, Homch mit Witwe Müller, Maria, geb. Baumann.

Geburten. Einen Sohn: Bergmann Wilhelm Nikos Neuhaus, Eichlinghofen. Bergmann Hermann Heinr. Bolte, Rüdinghausen. Lehrer Dietrich Frerk, Rüdingsen. Bergmann Josef Lignowsky, Zeche „Witwe". gmann Josef Brechmann, Hombruch. Bergmann Wilm Schmidt, Eichlinghofen. Bäcker Eduard Eckardt, ckel. Dachdeckermeister Heinrich Klein, Hombruch. — e Tochter: Fabrikarbeiter Friedrich Kirchhoff, Rüdingsen. Schlosser Julius Ibing, Station Barop. Bergn Wilhelm Rußmann, Schnee. Bergmann Wilhelm pper, Kirchhörderberg. Bergmann Hermann Kleine, n-Holthausen.

Todesfälle. Tagelöhner Jakob Devosa, Hombruch, ionstraße, 25 J. 6 T. August Hahne, 1 Min. Anna tha Hempinski, Hombruch, 11 M. 16 T. Ehefrau mer, Wilhelmine geb. Goßmann, Menglinghausen, 67 J. M. 5 T. Ehefrau Schmieding, Lina geb. Busch, 20 J. M. 13 T. Johann Adolf Tatsch, Hombruch, 2 J. M. 20 T. Maschinenwärter Christian Krane, Homch, 50 J. 10 M. 5 T. Wilhelm Drewel, Eichlingen, 4 J. 4 M. 22 T. August Tönniges, Hombruch, J. 7 M. 8 T.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

Dortmund, 26 März. [Die hiesige Reichsnkhauptstelle] hat im Jahre 1880 einen Gesammtsatz von 546 675 800 ℳ zu verzeichnen gehabt und zwar Lombard-Verkehr 5 645 900 ℳ, im Wechsel-Verkehr 721 400 ℳ, im Anweisungs-Verkehr 1 137 900 ℳ, im o-Verkehr 107 866 400 ℳ und im Verkehr mit Reichsanderen Staatskassen 7 304 200 ℳ. Der Gesammtumsatz Reichsbank betrug im Jahre 1880 52 193 580 000 ℳ. e Person, welche täglich acht Stunden zählte, würde t über 3000 Jahre an dieser Summe zu zählen haben An Dividende zahlt die Bank 6 Prozent.

Berlin, 24. März. [Börsen-Wochenbericht] Cohn u. Rosenstock, Bankgeschäft, Berlin W. Mohrenstr. 37. der abgelaufenen Woche unterlag der Börsen-Verkehr fachen Schwankungen, die Stimmung wechselte häufig in ziemlich jäher Weise; zwischen den beiden Spekulonsparteien fand ein hartnäckiger Kampf statt, der schließmit der Niederlage der Baissiers endigte. Anfangs schien als ob die Nachwirkung des petersburger Schreckens-Erisses nachhaltig genug sein würde, um alle Versuche, den rkt zu halten, zu vergeblichen zu machen; kamen doch den Kreisen der aufgescheuchten Besitzer ganz enorme Bege zum bestmöglichen Verkauf. Ueberdies wurde die Mißmung noch durch allerhand Gerüchte über den ungünstiStand der Konferenz-Verhandlungen in Konstantinopel, drohende Ministerkrisis in Paris, einen Aufstand in anien verstärkt. Trotz alledem brachte der herannahende mo einen Umschwung; die Engagements-Verhältnisse hatten nach und nach derartig verschoben, daß einzelne wenige, ungemein starke Hände das Hausse-Interesse in sich einigten, während zahlreiche schwache Elemente sich zu nko-Verkäufen hatten verleiten lassen. So war es denn die Hausstiers nicht schwer, durch eine bedeutende Steiung des hauptsächlichsten Spekulationspapieres, der Kreaktie, die Blanko-Verkäufer zu Deckungen zu zwingen. In thatsächlichen Verhältnissen ist keine Veränderung einten, der griechisch-türkische Grenzstreit ist noch immer in Schwebe und aus Petersburg liegt noch keine Meldung welche klar erkennen ließe, daß Alexander III. den Weg Reformen beschreiten wird. Der Geldstand bleibt ein figer, die Regulirung vollzieht sich zu sehr mäßigen en. Die größte Aufmerksamkeit erregten die Schwangen auf dem Gebiete der russ. Werte; die Anleihen verchten sich besser als die Prioritäten zu behaupten; letztere ten infolge des stürmischen Angebots um 5 Proz., einsogar um 7 Proz. geworfen worden; schließlich betrug Einbuße indes nur zka. 2 Proz.; russ. 1880er Anl. ießt 74²/₈, nach 74¹/₈. Viel fester lagen österr.-ungar. ien und Prioritäten. In den letzten Tagen verlautete, die Konvertirung der ungar. Goldrente auf der Basis gegen auszugebender 4proz. Titres endgültig beschlossen ; im Zusammenhang damit war österr. Goldrente zirka Proz. höher. Wir wollen noch erwähnen, daß russische apiere vielfach in österr.-ungarische umgetauscht worden d. Rumänische Rente wird anhaltend aufgekauft, man aubt, daß deren Konvertirung ebenfalls ernstlich beabsichtigt sei. Von österr. Bahn-Aktien waren Galizier auf allerd unbestätigt gebliebene Gerüchte zka. 5 Proz. weichend, n auf Deckungen zka. 3 Proz. besser; sehr fest lagen hmische Westbahn, Nordwest- und Elbethal. Für Lomden trat die Bontoux-Gruppe als Käufer auf, nachdem den Bau der serbischen Bahn definitiv erlangt hat. Vom ischen Bahn-Aktien-Markt sind endlich mal wieder erfreuche Thatsachen zu melden; die Dividende der Anhalter ahn wird sich auf 6 Proz. stellen, also die Schätzung um Proz. übersteigen, die der Rechte-Oder-Uferb. mindestens Proz. betragen und die der Oberschlesischen Bahn wird eine über 11 Proz. noch hinausgehende bezeichnet. Anoten bleiben Mainzer, Freiburger und Ostpreuß. Südbn. Großer Verkaufsandrang herrschte für Bergwerke. l gekauft wurden Berl.-Charlottenburg- und Lichterfelder auverein, ebenso werden Mecklenb. Maschinen stark aus m Markte genommen. Der Abschluß der Deutschen Bank Dividende ist auf 10 Proz. festgesetzt) hat sehr befriedigt.

Berlin, 24. März. [Marktbericht.] Weizen, gute orte 22,60—22,80 ℳ, Mittelsorte 19,60—19,90 ℳ, geringe orte 16,50—16,80 ℳ, Roggen, gute Sorte 20,60—20,80 ℳ, ittelsorte 19,60—19,80 ℳ, geringe Sorte 18,60—18,80 ℳ, erste, gute Sorte 19,80—20,00 ℳ, Mittelsorte 17,00 bis ,30 ℳ, geringe Sorte 14,20—14,50 ℳ, Hafer, gute Sorte ,20—17,40 ℳ, Mittelsorte 15,80—16,50 ℳ, geringe Sorte ,50—15,00 ℳ, Richt-Stroh — ℳ, Heu — ℳ, bsen 22,00—32,00 ℳ, Speisebohnen, weiße, 24,00 bis 40,00 ℳ, Linsen 30,00—48,00 ℳ, Kartoffeln 5,00 bis 7,50 ℳ per 100 Kilo.

Witterungsbericht

das 6 Uhr Morgens des **25.** bis dahin des **26. März.**
Von Herrn Chemiker Dr. Kayser.

Temperatur	von 6 Uhr Morg. bis 6 Uhr Abends.	von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morg.
niedrigste	+ 4,9° C. (3,9° R.)	+ 2,4° C. (1,9° R.)
höchste	+ 6,6° C. (5,2° R.)	+ 3,6° C. (2,8° R.)
mittl. Tagest. von 6—6 Uhr Morg.		+ 3,8° C. (3,0° R.)

Barometerstand		Regenmenge	
höchster	747,5	Höhe der Regenschicht in mm	2,3
niedrigster	738,8		
mittlerer	744,4	Menge des auf 1 qm gefall. Reg. in ccm	2300

Uebersicht der Witterung vom 25. März. 8 Uhr morgens.

(Skala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan).

Wind in Sylt WSW (5) wolkenlos, 2° C., Hamburg WSW (5) wolkig, gestern und nachts Regen, 4°, Swinemünde SSW (3) bedeckt, 3°, Neufahrwasser SW (1) Regen, 3°, Memel SW (4) Regen, 2°, Münster SW (6) bedeckt, 4°, Karlsruhe W (3) bedeckt, nachts Regen, 7°, Wiesbaden NW (2) bedeckt, nachts Regen, 6°, München SW (2) Regen, 7°, Leipzig NW (1) Regen, 3°, Berlin SSW (2) bedeckt, gestern Schnee und Regen, 8°, Wien still, Regen, 4°, Breslau S (7) halb bedeckt, 6°.

In dem Depressionsgebiete, welches sich über Skandinavien ausdehnt, hat sich an der süd-norwegischen Küste ein tiefes Teilminimum entwickelt, welches im südlichen Nordseegebiete bei frischen westsüdwestlichen Winden veränderliche bdige Witterung bedingt. Ueber den britischen Inseln wehen starke nordwestliche Winde, welche auf ihrem weiteren Wege über West-Zentraleuropa in meist schwache westliche und südwestliche, im Osten in vielfach starke südliche Winde übergehen. Dem entsprechend ist im Westen bei veränderlichem bdigen Wetter Abkühlung eingetreten, im Osten bei trübem vielfach regnerischem Wetter Erwärmung, welcher jedoch wahrscheinlich ziemlich rasche Abkühlung folgen wird. Niederschläge kamen in Deutschland fast allenthalben vor, in Münster fielen 21 mm Regen. Karlsruhe hatte gestern abend Wetterleuchten.

Deutsche Seewarte.

Vermischtes.

— † [Eisenbahnzusammenstoß.] Freitag-Morgen 8½ Uhr fand ein Zusammenstoß zweier Personenzüge zwischen Langensalza und Ballstädt statt. Von den Verunglückten sind tot: Zugführer Fautsch und Hülfsprediger Zange, beide aus Gotha; schwer verwundet: Bahnmeister Trochnitz aus Großgottern. Sechs Eisenbahnbeamte erlitten starke Quetschungen, mehrere Passagiere sind leicht verwundet worden.

— w Nizza, 24. März. [Der Theaterbrand.] Bis jetzt sind 63 Leichen in den Trümmern des Theaters aufgefunden worden, die meisten der Verunglückten sind aus Nizza und aus italienischen Orten und gehören dem Arbeiter- und Handwerkerstande an.

— w Nizza, 25. März. [Der Theaterbrand.] Die Zahl der bei dem Brande des Opernhauses umgekommenen Personen wird auf gegen 150 geschätzt. Es sind davon 63 aufgefunden, unter welchen bis jetzt nur ein Deutscher, Dr. Arendt-Schilling von Cannstadt aus Eberswalde, ermittelt ist. Die Inhaber der Parquetplätze und Logen ersten und zweiten Ranges sollen fast ausnahmslos gerettet sein.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

— Von der Zeitschrift **„Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart"**, herausgegeben von Rudolf von Gottschall (Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig) ist Ende Februar das dritte und soeben das vierte Heft erschienen. Durch beide Hefte zieht sich eine statistische Parallele: „Direkte oder indirekte Steuern?" welche bereits angesehenen politischen Organen, wie der „Schlesischen Zeitung", Anlaß zu eingehenden Leitartikeln gab; für die publizistische Debatte ist hier in der Darlegung der Steuerverhältnisse fast aller großen Staaten eine gediegene Grundlage gegeben. In zwei von genauester Orts- und Sachkenntnis zeugenden Artikeln behandelt Karl Loeffler den eben beendeten „Chilenisch-peru bolivianischen Krieg", seine Ursachen, Entwickelung und Verlauf. Der Artikel „Großbritanniens überseeische Machtstellung", von einem preußischen Stabsoffizier, erörtert auf Grund offizieller statistischer Angaben die jetzt so überaus wichtige Frage des englischen Kolonialbesitzes. Walter Rogge setzt in einem dritten Artikel die Serie seiner scharfgezeichneten „Parlamentarischen Größen Oesterreichs", Spiridion Gopcevic in einem zweiten Artikel die farbenreichen Skizzen über Oberalbanien fort. Durch alle diese Artikel behauptet „Unsere Zeit" den Rang als eine politische Zeitschrift, welche die Fragen des Tages auf ihre staatsrechtlichen und zeitgeschichtlichen Grundlagen zurückführt. Der schönen Literatur sind mehrere geistvolle Aufsätze gewidmet: „Henrik Ibsen", ein literarisches Porträt von Eugen Zabel, „Zur Säkularfeier von Chamissos Geburtstag" von Otto Hammann, „Lord Beaconsfields neuester Roman" von Rudolf von Gottschall, „Der Maler-Dichter Washington Allston" von Rudolf Doehn. Ein Aufsatz von Friedrich von Baerenbach unter dem Titel „Zur wissenschaftlichen Reform der Logik" bespricht in populärer Weise neue philosophische Schriften. Die Naturwissenschaften sind durch einen Aufsatz des berühmten Zoologen Karl Vogt: „Die Entstehung der Landtiere", vertreten. Durch lebendigen raschen Gang der Handlung und frisches Kolorit zeichnen sich die beiden Novellen: „Tannhäuser" von Eufemia Gräfin Bollestrem und „Im Büßerhemd der Kommune" von Karl Henckell aus. Zwei politische Revuen von gewohnter vornehm-kritischer Haltung, ferner eine Revue der bildenden Künste und eine Revue der Erd- und Völkerkunde, welche alle neuesten Vorgänge auf diesen Gebieten übersichtlich vorführen, schließen die beiden Hefte würdig ab.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund

Zur gefl. Beachtung.

Um mit dem Druck unserer Zeitung frühzeitiger beginnen zu können, ersuchen wir unsere geehrten Inserenten, uns grössere Anzeigen Tags vorher, kleinere am Tage des Erscheinens, spätestens bis ½9 Uhr, einzuliefern. Für die Sonnabends- und Sonntags-Ausgaben unserer Zeitung bleibt es bei der bisherigen Annahme der Inserate.

Die Exped. der „Dortm. Ztg."

Gestern nachmittag 4 Uhr starb mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn und Schwiegersohn, der Lokomotivheizer 1. Klasse

Heinrich Rogge

im Alter von 27 Jahren.

Tiefbetrübt zeigen dieses mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. März kr., morgens 9 Uhr, vom Sterbehause Rolandstraße 10, aus statt.

Heute nachmittag 3 Uhr verschied nach langen schweren Leiden meine liebe Frau **Mina** geb. Grote, nach eben vollendetem 35. Lebensjahre.

Freunden und Bekannten diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Teilnahme.

Hörde, 25 März 1881.

Fr. Tapprogge,
Amts-Gerichts-Sekretär.

Die Beerdigung findet Montag, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Klufe 130, aus statt. †2911

Bekanntmachung.

Montag, den 28. März. kr.,
vormittags 10 Uhr,
sollen in Dorstfeld:
Tische, Stühle, Schränke, Spiegel, Oefen, Uhren, Bilder, Rouleaux, eine Theke, 1 Real, 1 Bierpumpe mit Zubehör, 1 Billard, 1 Partie Tuche und Burkins ꝛc., ›2921
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Zusammenkunft beim Wirt Herrn Fr. Starke, früher Hirschberg, in Dorstfeld.

Dortmund, 26. März 1881.

Kühlmann, Gerichts-Vollzieher.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 29. d. M.,
morgens 10 Uhr,
soll im Pfandlokal zu Hombruch bei dem Wirt Schnittker daselbst:

ein Ackerwagen,

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verkauft werden.

Menke,
2910i Gerichts-Vollzieher.

Am Montag, den 28. d. Mts.,
vormittags 11½ Uhr,
soll auf der städtischen Bleiche, oberhalb der Lippe-Brücke bei Lünen,

eine Partie

Flußsand

öffentlich verkauft werden.

Lünen, den 25. Oktober 1881.

†2906 **Der Bürgermeister: Tamm.**

Eine in Dortmund bereits gut eingeführte 2913i

Kautabakfabrik

sucht für Dortmund einen tüchtigen und thätigen

Agenten.

Adressen erb 100 sub R. an **Haasenstein & Vogler** in **Nordhausen.**

Maurer

finden lohnende Beschäftigung an dem Neubau der **Stärkefabrik in Salzufle** bei Herford. Meldungen auf der Baustelle beim Bau-Ingenieur **Löb.** †2907

Tüchtige Maurer

erhalten sofort Beschäftigung.

Wilh. Brothuhn.

Geübte Maurer gesucht.
W. Polscher.

Ein Buchbindergehülfe

auf sofort gesucht.
2915i **Ferd. Schmidt,** Barop.

Gute

Hosenarbeiter

auf Werkstelle sucht
J. Stübben.

1 Schneidergeselle gesucht.
Westwall 2.

2 Schneidergef. ges. 1. Kampstr. 27.

1 Stellmacher gesucht.
Jos. Rose, Wilhelmsstr. 11.

Gesucht

ein unverheirateter und solider herrschaftlicher 2866

Kutscher.

Bewerber wollen sich melden in der Annoncen-Exped. von Fr. Crüwell, Betenstr., Dortmund.

1 Knecht gesucht.
Mälzerstraße 3.

Eine auswärtige Porzellanhandlung sucht unter günstigen Bedingungen ein ev. **Lehrmädchen.** Gefl. Offerten verm. die Expedition d. Zeitung unter B. Nr. 2712. ›

Ein im Kochen und Bügeln durchaus erfahrenes **Mädchen** mit g. Zeugnissen wird pr. 1. Mai nach Cleve gesucht.
Näheres Hiltropwall 9, 1 Treppe.

Junge Mädchen finden am Niederrhein, schöne Gegend, freundliche Aufnahme zur gründlichen Erlernung des Haushaltes und Handarbeit. Näheres Kaiserstraße 48, parterre, links.

Zu Anfang Mai findet noch ein **junges Mädchen** zur gründl. Erlern. des Haush. freundl. Aufnahme in einer guten bürgerl. Familie u. spezieller Anl. d. Hausfr. gegen mäß. Kostg. W. Ausk. ert., s. d. E. †2905

Ein Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stelle. Annenstraße 10.

Von einer stillen Familie wird eine frdl. **Wohnung** von 4—5 Räumen zu mieten gesucht. Offerten unter A. B. Nr. 2920] an die Exped.

Möbl. Zimmer mit Kost zu vermieten. Kuckelke 24.

Bekanntmachung.

Die **Klassensteuer-Rolle für das Etatsjahr 1880/81** liegt in der Zeit **vom 23. März bis 5. April d. J.** einschließlich täglich, mit Ausnahme der Sonntage, vormittags von 9 bis 12 Uhr, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, auf dem Stadthause, Zimmer 13, zu jedermanns Einsicht offen.

Die durch das Gesetz vom 16 Juni 1875 festgesetzte **Reklamationsfrist** von 2 Monaten beginnt **nicht** mit dem Tage der Aushändigung der Klassensteuerzettel, sondern mit dem ersten Tage nach Ablauf des für die Offenlegung der Rolle bestimmten Zeitraumes und läuft somit für das Etatsjahr 1881/82 mit dem 5. Juni d. J. ab.

Die in den Reklamationen behaupteten Thatsachen sind durch Beibringung von Attesten pp. zu beweisen. Bei Krankheiten sind ärztliche Attest. und wo es sich um Feststellung des Verdienstes, Gehaltes ꝛc. handelt. Bescheinigungen der Arbeitgeber beizubringen.

Die **Wohnung** ist in der Reklamation genau anzugeben.

Dortmund, den 17. März 1881.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das der Königlichen Ruhrschiffahrts-Verwaltung gehörige, 10 Minuten vom Bahnhofe Hattingen in dem durch landschaftliche Schönheit berühmten mittleren Ruhrthale gelegene **Dienstetablissement** des früher in Hattingen stationirten Wasserbaumeisters ist unter sehr günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Die Immobilien umfassen eine Gesamtfläche von 12,77 Are und bestehen aus einem massiven zweistöckigen unterkellerten Wohnhause von 14,25 m Länge und 11,25 m Breite, einem zweistöckigen massiven Nebengebäude von rot. 12,8 m Länge, 5,5 m Breite, Hofraum und eingefriedigten Garten. Das Gebäude befindet sich in gutem wohnbarem Zustande, ist mit Wasserleitung versehen und kann sofort bezogen werden.

Hierauf Reflektirende werden ersucht, ihre diesbezüglichen Offerten an die unterzeichnete Wasserbau-Inspektion gefälligst einzureichen. Dieselbe ist gern bereit, etwa gewünschte fernere Auskunft zu erteilen; auch können bei derselben die Zeichnungen und Beschreibungen von dem Gebäude ꝛc. in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden.

Ruhrort, den 12. März 1881. 2714)

Königliche Wasserbau-Inspektion.
J. V.: **Gerhardt,** Regierungs-Baumeister.

III. Lotterie von Baden-Baden.

Genehmigt im Königreich Preussen und anderen deutschen Staaten.

Die Ausgabe der Lose 1. Klasse obiger Lotterie, à Los **2 Mark,** welche ausschließlich durch den Unterzeichneten geschieht, hat begonnen, und bitte ich Bewerbungen um Haupt-Kollektionen umgehend an mich gelangen zu lassen. — Pläne und Vertriebsbedingungen sind gratis und franko durch mich zu beziehen.

Hannover, im März 1881. 2914 **A. Molling.**

Soeben erschien:

Illustrirtes Gesundheits-Lexikon.

Ein populäres Handbuch für Jedermann zur Belehrung und Beratung in gesunden und kranken Tagen, mit besonderer Berücksichtigung der Gesundheitslehre und Krankenpflege in der Familie, Unterweisung zu den von Laien ausführbaren Hülfeleistungen, leichten Operationen, Behandlung von Verletzungen, Anlegen von Verbänden, Bandagen, Bereitung von Hausmitteln und deren Anwendung u. s. w., bearbeitet von **Dr. med. Jos. Ruff.**

Mit vielen Abbildungen.

Das Werk erscheint in höchstens 20 Lieferungen à 40 Pfennige.

Abonnements hierauf nimmt entgegen und besorgt prompt die

C. L. Krügerschen Buchhandlung.

Technikum Hildburghausen (Werra-Bahn).
Staatl. beaufsicht. Schule für
MASCHINEN- u. MÜHLENBAU-, BAUGEWERKE- u. WEGEBAU.
Staatl. anerk. Maschinentechniker- resp. Baugewerksmeister-Prüfung. Sem.-Anf. 1. Mai u. 1. Nov. Voranterr. kann ev. v. Lehrern am Heimathsorte erth. werden. Staatl. genehm. Progr. gr.
Rathke, Direktor.

Stammseidel
empfiehlt billigst **Wilhelm Lessel,** Schw.-Brüderstraße 6, (am Markt).
Das Bedecken der **Seidel** mit Platten, Namen ꝛc. wird bestens besorgt. [761

Kautionen

für Beamte, ohne weitere Kosten besorgt
General-Agent
2686 **A. Helm, Düsseldorf.**

Pr. Loos- Ant. 1. Kl., 6. u. 7. April, ½ 6 ℳ, ½₀ 3 ℳ.
S. Basch, Berlin, Molkenm. 14. 2666

Gummi-Artikel

jeder Art, anerkannt gut, empfiehlt als **billigste** Bezugsquelle die Fabrik von **E. Kroening,** Magdeburg. Neueste Preiskurante gegen 10 ₰ gratis. †305

Die Annoncen-Expedition
der
Dortmunder Zeitung
(C. L. Krüger)
empfiehlt sich zur **Besorgung** von **Inseraten** in **alle Zeitungen** des **In-** und **Auslandes.** Die Weiterbeförderung wird **sofort** nach Aufgabe des Auftrags veranlasst und werden **nur** die von den betreffenden Zeitungs-Expeditionen angesetzten Gebühren den Inserenten in Rechnung gestellt.

Essig- oder Branntwein-Ohmsfässer
zu kaufen gesucht. 2903i
Essig-Spritt-Fabrik Gelsenkirchen.

Wildfelle u. Felle
aller Art, namentlich: Fuchs-, Marder-, Iltis-, Dachs-, Otter-, Hasen-, Kaninchen-, Reh- und Hirschfelle, Ziegen-, Bickel-, Schaf-, Lamm- und Kalbfelle ꝛc. ꝛc. kauft zum höchsten Preise
D. Kölner
Fell- u. Rauchwaaren-Handlung
Leipzig,
Brühl Nr. 54—55.
Kleinere Zusendungen werden per Post, größere per Bahn erbeten, wofür der Betrag umgehend franco zugesendet wird. Auskünfte werden bereitwilligst ertheilt.
Kürschnern und **Pelzwaarenhändlern** halte ich mein gut assortirtes Lager von Rauchwaaren und Fellen aller Art als zuverlässige Bezugsquelle empfohlen.
Solide Bedienung, billige Preise.

Allgemeines Berggesetz
für
die preußischen Staaten
vom 24. Juni 1865,
nebst den darauf bezüglichen Instruktionen, Erlassen, Verordnungen und Einführungsgesetzen für die neu erworbenen Landesteile, sowie für die Fürstentümer Waldeck und Pyrmont.
Mit Sachregister.
4. Auflage. Preis 1 ℳ
Vorrätig in der
C. L. Krügerschen Buchhandlung.

Auf unserer Zeche sind zwei überflüssig gewordene, noch in gutem Zustand befindliche

Dampfkessel

mit 2 unterliegenden **Siederöhren** von 12,55 m Länge und 1,40 m lichte Weite und eine dazu gehörige

Speisepumpe

von 290 mm Kolbendurchmesser und 390 mm Hub abzugeben ›2776
Gewerkschaft Fürst Hardenberg, Dortmund.

1 Tafelklavier (7 Oktav) in gutem Zustande, zu verkaufen. †2850
Wo, s. d. Exp. d. Z.

Reiner Lehmboden

kann **umsonst abgefahren** werden an der **„Union-Brauerei".** 2764

Dampfsägewerk.

Holzsorten aller Art werden zum **Schneiden** angenommen u. prompt u. bill. ausgef. **D. Kolb,** Münsterstr. 35.

Mehrere Sechsziger Gartenland

bei Wagners Kolonie gelegen, zu verpachten durch Rendant **Niemeyer,** 2916i Silberstr. 32.

90 Ruten Gartenland Oesterholzstraße zu vermieten. Näheres Weiherstraße 56.

Für eine stille Fam. z. 1. Mai eine **Wohnung,** 3—4 Räume, im östl. Stadtteile zu mieten gesucht. Off. u. G. L. 2919 m. Preisang. an d. Exped. d. Z. erbeten.

Rheinischestraße

eine **schöne Wohnung** zu vermieten. Näheres Bornstraße 17. ›2918

Zwei anständige junge Leute erhalten **Kost** und **Logis.** Ostenhellweg 60.

Zwei möbl. Zimmer billig zu vermieten. Kastanienallee 29.

2 möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren mit Kost zu vermieten.
Westenhellweg 116.

Zwei angenehme
möblirte Zimmer
an einen Herrn zu vermieten. *2863
Märkischestraße 23.

1—2 geräum. **Zimmer** (parterre) pr. 1. April zu verm. Bornstraße 46.

Wo guter **Mittag- und Abendtisch,** (pro Monat 27 ℳ), zu haben ist, sagt die Exp. d. Ztg. 2895

Westwall-Wallgasse 4, **2 Zimmer** m. Keller ev. 1 Bodenzimmer zu verm.

Albert Elsbach & Cie.,
Westenhellweg 45.

Tuch-, Herren-Konfektions- und Wäsche-Geschäft.

Spezialität:
Anfertigung nach Mass.

Wir unterhalten eine **sehr reichhaltige** Auswahl in **Stoffen** und **allen** zu dieser Branche sonst noch gehörenden Artikeln. 1266

Die **Anfertigung nach Mass** wird durch einen **anerkannt tüchtigen** Zuschneider geleitet und übernehmen wir die **Garantie** für **eleganteste** Ausführung.

Albert Elsbach & Cie.,
Westenhellweg 45.

FLECKEN-REINIGUNGS-ANSTALT.

A. & G. DREYER

Herzogl. Hof-Schönfärber.



FÄRBEREI U. CHEMISCHE WÄSCHEREI

BRAUNSCHWEIG Langehof Nr. 19. BIELEFELD Niederstr. Nr. 272.

HANNOVER
Georgstrassen 7. (British Hôtel) Hildesheimerstr. 242. (Aegidienthorplatz)

BREMEN Domshof Nr. 12. OSNABRÜCK Krahnstr. Nr. 14.

UNSER ETABLISSEMENT: DAS GRÖSSTE DERARTIGE IN DER PROVINZ.

Annahmestelle für Dortmund bei Herrn **August Küch** am Markt.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren-
Fabrik u. Handlung
von
Atelier für **Dekorationen.** **L. Philipp,** **Dortmund,** Anfertigung sämtlicher **Polsterwaren.**
Westenhellweg 32,

empfiehlt sein grosses Lager in selbstverfertigten Möbeln jeder Holzart von den gewöhnlichsten bis zu den allerfeinsten unter Garantie zu den billigsten Preisen; bei ganzen Aussteuern und Lieferungen bedeutende Preisermässigung.

Annahme zum Aufarbeiten von **Sofas, Matratzen, Teppiche, Dekorationen etc.** zu den billigsten Preisen. 2517)



AMERIKA.

Die Königl. Belgischen Postdampfer der „RED STAR LINE“ fahren von ANTWERPEN **jeden Samstag DIREKT** nach

NEW-YORK u. PHILADELPHIA.

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Klassen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagepreise 1. Kl. ℳ 360; 2. Kl. ℳ 240; 3. Kl. ℳ 100.

Man wende sich an **B. von der Becke & Marsily** in Antwerpen, oder **W. Maassen,** General-Agent in Köln, **Aug. Hoffmann** in Elberfeld und **P. W. Dellweg** in Solingen. 231

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.
Postdampfschifffahrt
von
BREMEN



Directe Billets nach **NEW-YORK** der Verein. Staaten.
nach dem Westen
AMERIKA.

Wegen Passage wende man sich an
die **Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.**

!!! Interessanteste Wochenschrift !!!

Deutsches Montags-Blatt.

Diese beliebte und zu allgemeiner Anerkennung gelangte literarisch-politische Wochenschrift zählt die **ersten Autoren Deutschlands** zu ihren ständigen Mitarbeitern, sie interessirt ihre Leser durch eine Fülle von Mitteilungen und Anregungen aus allen Regionen des geistigen Lebens der Nation. Die Zuverlässigkeit der politischen Informationen des „Deutschen Montags-Blattes“, die Frische seiner literarischen und künstlerischen Mitteilungen und Kritiken, sowie überhaupt die Mannigfaltigkeit seines Inhalts, machten es bald zum

Lieblingsorgan der geistigen Aristokratie

und der billige Abonnementspreis von 2 ℳ 50 ₰ pro Vierteljahr erleichterte seine Verbreitung in den gebildeten Kreisen deutscher Zunge. Alle Buchhandlungen und Postanstalten (Nr. 1251 der Post-Zeitungs-Preisliste) nehmen Bestellungen entgegen.

Probe-Nummern versendet auf gefl. Verlangen die Expedition des „Deutschen Montags-Blattes“, Berlin SW.

Billigste Preise.

Großer Inventur-Ausverkauf

von

Kleiderstoffen, Leinen, Weißwaren, Bettwaren, Futterzeugen, Schürzenzeugen, Flanellen, Tuchen, Bukskins ꝛc. ꝛc.,

sowie fertiger

Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben, Konfirmanden-Anzügen, Arbeitersachen etc.

zu **aussergewöhnlich billigen** Preisen. 2203

Der Ausverkauf dauert nur kurze Zeit.

Dortmund. 19. Markt 19.

19. Markt 19. Jacob Levy.

Billigste Preise.

Zirkus Corty, Dortmund, im Kühnschen Saale.

Sonntag, den 27. März: 2 große Vorstellungen. Jede Vorstellung mit neuem Programm. Anfang der ersten nachmittags 4 Uhr, zum Schlusse derselben: **Ein Fest in Peking,** große Ballet-Pantomime, ausgeführt vom gesammten Personale; die zweite, abends 7 Uhr, schließt mit **Karneval auf dem Eise.** Preise bekannt. Morgen, Montag, den 28. März, abends 8 Uhr: Große Komiker-Vorstellung, unter Leitung von August dem Dummen, mit interessantem Programm. Alles Nähere die Tageszettel. 2922

D. Althoff, Regisseur. **P. Corty,** Direktor.

Kunst-Anzeige für Dortmund.

Zum ersten Male **auf dem Viehmarkt: Sonntag, den 27. März:**

Rauschers große illustrirte Gallerie,

enthält die prachtvolle Aussicht von dem 5560 Fuß hohen Berge Rigi-Kulm in der Schweiz, von wo aus man die herrliche Schweiz bei 40 Stunden weit zu übersehen hat, Newyork, Brocklin und Williamsburg in Amerika, Jerusalem, wie es war zur Zeit Christi; den Untergang des Panzerschiffes Großer Kurfürst, nebst verschiedener interessanter Ansichten. Eintrittspreise: Erwachsene 20 ₰, Kinder 10 ₰. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein.

Adolf Rauscher.

Wasserdichte

Stoff- und Gummi-Regenröcke

vorrätig und schnellste Anfertigung nach Mass. [2829

Albert Elsbach & Cie.,
45. Westenhellweg 45.



H. M. Heimann,

Dortmund, 2683
Westenhellweg 69/71,
unterhält für die **Frühjahrs- u. Sommersaison** das **größte Lager eleganter fertiger**
Herren- u. Knaben-Garderoben
eigener Fabrikation.
Sommer-Paletots von 14—30 ℳ
Frühjahrs-Anzüge „ 26—50 „
neuester Façons und brill. Ausstattung.
Konfirmanden-Anzüge ꝛc. ꝛc.



Brotfabrik.

Wir empfehlen unsere **verschiedenen Brotsorten,** als: [2912

Kümmelbrote (Frühstücksbrot), oberländisches Brot, kasseler Brot in verschiedenen Größen, paderborn. Brot, Roggen- und Weizenbrot, ungesäuert und Schwarzbrot zur gefl. Abnahme. Im Verhältnis zum Gewicht sind die Preise billig. Die nächste Niederlage befindet sich Steinsplatz- und Münsterstraßen-Ecke Nr. 18. Aufträge nehmen wir gern entgegen und werden dieselben prompt effektuirt.

Gebr. Kummer.

Flur- und Trottoirplatten.

Dortmund. 2909 **Rud. Leistner.**

Baugewerbliche Ausstellung zu Braunschweig 1881.

Diese Ausstellung umfasst alle Rohmaterialien und Fabrikate im Gebiete des Bauwesens, sowie die innere Einrichtung von Wohnhäusern und Wirtschaftsgebäuden, ferner die Hülfsmaschinen zur Herstellung der Fabrikate und die Motoren zum Betriebe der Hülfsmaschinen, wissenschaftliche Werke und Abbildungen aus dem Gebiete der Baukunst, die Lehrmittel technischer Lehranstalten und alte und neue Gegenstände der baugewerblichen Kunstindustrie. [2646

Anmeldung bis 1. Mai a. c., Eröffnung am 1. Juli. Das Nähere über Ordnung, Preisverteilung etc. durch die Programme, welche sowie auch die Anmeldungsbogen auf portofreie Anfragen von dem „Zentral-Büreau der Ausstellung Schriftführer Herrn Finanzrevisor Otto Fischer (Herzogliches Kammergebäude)“ zu beziehen sind.

Der Vorsitzende der Finanz-Kommission:
Freiherr B. von Seckendorff, Bankdirektor.

Dr. Friedr. Birken-



Lengiel's Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon **am folgenden Morgen fast unmerklich Schuppen von der Haut,** die dadurch **blendend weiß und zart wird.**

Dieser Balsam entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges 3 Mk. Die laut Gebrauchs-Anweisung dabei zu verwendende Opo-Pommade und Benzoe-Seife per Stück 1 Mk.

General-Depot bei **G. C. Brüning** in Frankfurt a. M.

Depôt in Dortmund bei **F. Offermann,** vorm. E. F. Kurtz jun., Coiffeur, Brückstrasse 54. 2868

Die Dortmunder Pfandleihanstalt,

Nicolaistraße 5, Verbindung der Beten- und Balkenstraße in der Nähe des Gerichts, vis-à-vis dem Bezirks-Commando,

empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung.

NB. Jeder, der bei uns Gelder leihen will, muß sich legitimiren. 199

A. Eick & Comp., Pfandleiher.

Heirat! für **Damen** von 9000 bis 875 000 ℳ sucht geeignete **Herren Institut. „Frigga“ Berlin.** (Größtes Institut). Statuten gegen Retourmarke. 2917i

---

Eine große Ziehkarre, (grün angestrichen), vor längerer Zeit gefunden. **Karl Emmel,** Neu-Crengeldanz bei Marten.

Die Vorliebe der Konsumenten und die Anerkennung der Fachmänner ist maßgebend.

Lichtenstein-Callnberg, 30. Jan. 1880.

Hrn. W. H. Zickenheimer, Mainz!

Den von Ihnen seit Jahren bezogenen

rhein. Trauben-Brust-Honig

habe ich stets von gleich guter Qualität befunden und wird derselbe vom hiesigen Publikum vielfach mit Vorliebe als Mittel gegen Husten und Heiserkeit gebraucht. Sie wollen mir baldigst wieder zusenden 5/4, 20/4, 40/8 Flaschen.

Emil Wahn, Apotheker.

Der **rheinische Trauben-Brust-Honig,** welcher sich nicht allein durch seine milde aber nachhaltige Wirkung, sondern auch durch feinsten intensiven Traubengeschmack auszeichnet, ist nur echt mit nebiger Verschlußmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders zu haben in **Dortmund** bei **Ed. Metzkes,** Westenhellweg 39, in **Asseln** bei **D. Dülken.** 215

Unentbehrlich für feine Wäsche.

Brillant-Stärke-Glanz

von

Franz Coblenzer in Köln.

Dieses ausgezeichnete neue Präparat verleiht als Zusatz zur Stärke der Wäsche einen prächtigen Glanz, elastische Steife und blendende Weiße.

In Päckchen mit Gebrauchsanweisung à 25 und 50 ₰.

Niederlagen in Dortmund:

C. Alfermann.	A. Janicke.
Th. Clüsener.	Wwe. Kühnen.
F. W. Denninghoff.	Ed. Metzkes.
H. Eggers.	Louis Platte.
Chr. Engelhardt.	Ludw. Schultz.
W. Hengstenberg.	W. Schröder.
W. Holstein.	A. Witte.
Fr. Huxholl.	L. Wurm.

Niederlage in Aplerbeck:
Aug. Nasse. 2390

Keine Zahnschmerzen mehr!

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher bei Gebrauch von **Goldmanns Kaiser-Zahnwasser** jemals wieder **Zahnschmerzen** bekommt. Einziges Mittel zur Erhaltung schöner, weisser und gesunder Zähne bis in das späteste Alter.

S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.

In **Dortmund** nur allein echt zu haben bei **H. Dehne,** Gerberstrasse 13, und **Herm. Dodt** am Markt. 2379

---

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothes Zahnwasser,** à **Flakon 60 Pfg.,** jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe, Hoflieferant, **Berlin S,** Prinzenstraße 99.

In Dortmund bei Herrn **M. Herzfeld & Sohn,** Brückstraße 19.

ff. **Abfallseife** pr. Pfd. 50 ₰.

Moras
haarstärkendes Mittel
(Kölnisches Haarwasser)

erfunden 1832 von A. MORAS & Co. Königl. Hoflieferanten in CÖLN a/Rh.

Als das feinste Toilettenmittel in der ganzen Welt eingeführt, und als das reellste Haarmittel beliebt. **Beseitigt in 3 Tagen die Schuppen- und Schinnenbildung, macht die Haare geschmeidig und seidenglänzend, befördert deren Wachsthum und verhindert ihr Ausfallen und Grauwerden.**

Preis ½ Flasche 2 ℳ ¼ Flasche 1,25 ℳ

Depot in Dortmund bei **C. Gossens,** Westenhellweg 56.

Sehr schöne

Speisekartoffeln,

blaue und weiße, sowie

Wurzeln

empfehle zur gefl. Abnahme zu den billigsten Preisen aus meinen Lagern an der Köln-Mindener u. Berg.-Märk. Bahn. 2727)

Jakob Neuhoff, Marten.

Stadt-Theater in Dortmund.

Sonntag, den 27. März 18

Drittes Gastspiel de
Anna Schram
Die Kohlenschulz
Posse mit Gesang in 3 Akten.
Anfang ½8 Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.

Wenkers Konzert-S
16. Münsterstraße 16.
Haupteingang: Steinspla
Am Sonntag, den 27. Mä
Zwei große Extra-Vorstellunge
In beiden Vorstellungen ge
zur Aufführung:
Miniatur-Theate
mit neuen Bildern,
(Direktor Knorpelhauer: Herr
Möhring), sowie
Auftreten der neu enga
ten Mitglieder.
Anfang der 1. Vorstellung 4 U
Ende 7 Uhr.
Anfang der 2. Vorstellung 8 U
Ende 11 Uhr.
Entree 50 ₰. Näheres die Pl



Revolver,
6schüssig, 7 mm, probirt und garantirt,
pr. Stück 7 Mark.
Waffen aller Art,
Pulver, Schrot, Zündhütchen und **Patronen** empfiehlt
Fr. W. Bertrams,
Dortmund, Brückstraße 56.
1353]

Neue **„Originalmethode“** d
Essigfabrikation
für **alle** Verhältn. u. hohe Säu
Kräftigung gewöhnl. Essigbildn
„Schnelldestillation“, haupts.
Spezial-Rezepte z. nicht trübend. Effe
„Wein- u. Bierbereit.“ u.
„Naturpreßhefe“ m. Sprit- o.
„Kunstpreßhefe“ Backp. u. dgl.
„Konsum- u. Handelsartikel
strenger Rückj. auf die Gesundheit,
billig.
Erwerbs-Katalog f. Je
W. Schiller & Co., Berli
Populäres Polytechnikum.

Husten

Lungenschwindsucht geheil
Durch mein Mittel gegen Husten krankheiten und Lungenschwindsu schon Tausende geheilt. Es beruht a schneller Vernarbung d. Tuberkeln d dadurch rascheste Beseitigung d. Au wurfs. **Jeder** Husten wird durch G brauch meines Mittels vollständig b seitigt. Alleiniges echtes Recept. G rantie. Vor Fälschung wird gewarn **Maria Benno v. Donat,** Paris 167
Ich besitze Anerkennung von S Majestät d. Kaiser v. Deutschland u Sr. Heiligkeit dem Papst. Von d höchsten Medicinal-Behörde des deu schen Reiches wurde mein Mittel begu achtet u. zum Verkaufe in ganz Deuts land gestattet. Gerichtlich geschü Fortwährend frisch mit Gebrauchsan weisung in billigster Packung b. He

Fr. von der Heide, Louis Wu
Wilh. Wenker in Dortmund.

Maikräuter
stets frisch. **Kleimeier,**
Kölnische Straße 1, am M

Direct aus **Kaffee,** Hamburg.
Thee, Cacao & Vanille
versendet trotz der neuen Steuer ohne Preiserhöhung, franco in's Haus, versteuert, incl.
Verpackung in kleinen Stückchen:

9½ Pfd. feinsten Menado	für	14.25 Pf.
9½ Pfd. brill. Perl-Ceylon	„	13.30 Pf.
9½ Pfd. gelben Java	„	12.82 Pf.
9½ Pfd. brill. gr. Java	„	10.92 Pf.
9½ Pfd. afric. Perl-Mocca	„	10.45 Pf.
9½ Pfd. guten Santos	„	9.50 Pf.
9½ Pfd. reinschm. Kaffeebruch	„	7.60 Pf.
1 Pfd. Mandarin-Perlthee	„	4.— Pf.
1 Pfd. hochf. Souchong	„	2.50 Pf.
1 Pfd. sehr schönen Congothee	„	2.— Pf.
1 Pfd. fein Imperial (grün)	„	3.— Pf.
1 Pfd. rein entölt. Cacaopulver	„	3.— Pf.
3 ganze Stangen Vanille	„	—.50 Pf.

gegen Einsend. des Betrages oder Nachn.
das Waaren-Versandt-Magazin
in **Hamburg,** an der Koppel 50.
Höhere Kgl. angestellte Beamte erhalten die Waare auch auf Wunsch **ohne** Postnachn.

Familien-Nähmaschine, neu, zu verkaufen. Wißstraße

Die Verlobung meiner Tochter L mit dem Zuschneider **Ernst M** Solingen erkläre ich hiermit für gehoben.

C. Knieri

Rosenberg & Isaac.
Dortmund, den 26. März 188

Wechsel-Kurse in Mark.		Briefe.
London	3 M.	—
dto.	kurz	20,505
Paris	2 M.	—
dto.	kurz	80,85
Brüssel	2 M.	—
Antwerpen	kurz	80,90
Amsterdam	2 M.	—
Rotterdam	kurz	168,90
Wien	2 M.	—
dto.	kurz	174,95

Geldsorten.
Napoleonsd'or
Fünffrankstücke
Sovereignns
Oesterr. Silbergulden
Imperiale
Wilhelmsd'or

№ 13.

* Sollen w
schaften ein

(Vortrag von Herrn
lung des

Meine Herre
landwirtschaftliche
sich Landwirte
Wort und Schrif
zur Lösung der
unserem engeren
genug gewürdigt
meisten Landwirt
geht, daß der Fr
kann, hier sehr
folgenden Ausfü
frage für unsere
ist, so glaube ich
zur Erörterung
Hauptanlaß
der im vorigen
Wickede gehalten
nächste Zeit in
dort in längeren
Gegend in nächs
selben gerade hi
Mängel in der
in Frage stelle,
muß sich jedem
„Welches sind d
diese gefunden,
Den Bewe
lohnend ist, wen
habe ich wohl n
Schrift so häu
wenn auch unse
überzeugten.
lohnt sich nicht
zwungen, diesen
die Rindviehhal
schenken, sie rat
die gegenwärtig
haupt ferner er
Seitdem
schneiden, und
die entferntester
Zentren der In
kleinen Grundb
Industrie entfe
mehr konkurrir
besitz vorherrsch
schinen ꝛc. voll
billigen Produ
volle Urkraft be
Vorsicht in der
ausgetragenen
und billigsten
nungen versen

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.

Beilage der „Dortmunder Zeitung“.

Für Haus und Hof.

Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag. — Anzeigen werden mit 20 Pf. die Zeile berechnet.

№ 13. Sonntag, den 27. März. 1881.

* Sollen wir dem Futterbau in unseren Wirtschaften eine größere Fläche einräumen als wie bisher?

(Vortrag von Herrn C. Ewringmann-Wambel, gehalten in der Generalversammlung des landwirtschaftlichen Amtsvereins Brackel am 5. März).

Meine Herren, das ist eine Frage, die schon seit langer Zeit in allen landwirtschaftlichen Vereinen lebhaft erörtert und diskutirt ist; überall, wo sich Landwirte zusammenfanden, kam diese Frage zur Sprache und in Wort und Schrift haben die verschiedensten Autoritäten der Landwirtschaft zur Lösung derselben beizutragen gesucht. Trotzdem scheint gerade in unserem engeren Vereinsbezirke die hohe Bedeutung dieser Frage nicht genug gewürdigt zu werden und wird die Wichtigkeit derselben von den meisten Landwirten nicht genugsam anerkannt, was schon daraus hervorgeht, daß der Futterbau, wie man sich durch den Augenschein überzeugen kann, hier sehr stiefmütterlich behandelt wird. Da nun, wie ich in den folgenden Ausführungen zu beweisen suchen werde, gerade die Futterbaufrage für unseren Vereinsbezirk von so außerordentlich hoher Bedeutung ist, so glaube ich nicht fehlgegriffen zu haben, wenn ich dieselbe heute hier zur Erörterung bringe.

Hauptanlaß zu vorstehendem Thema hat mir ein Vortrag gegeben, der im vorigen Jahre bei Gelegenheit einer Vereinsversammlung in Wickede gehalten wurde über das Thema: „Ist die Rindviehzucht für die nächste Zeit in unserer Gegend noch lohnend?“ Vortraghalter bewies dort in längeren Ausführungen, daß die Rindviehzucht auch für unsere Gegend in nächster Zeit noch lohnend sei, wenn gewisse Mängel, die derselben gerade hier noch anhaften, beseitigt würden. Als einen der größten Mängel in der Rindviehzucht, der die Rentabilität derselben sehr häufig in Frage stelle, wurde der häufige Futtermangel hervorgehoben, und da muß sich jedem denkenden Landwirt ja von selbst die Frage aufdrängen: „Welches sind die Ursachen dieses häufigen Futtermangels?“ und wenn diese gefunden, die weitere: „Wie ist der Futtermandel zu beseitigen?“

Den Beweis liefern, daß die Rindviehzucht und Rindviehhaltung lohnend ist, wenn gewisse Bedingungen erfüllt werden, das, meine Herren, habe ich wohl nicht notwendig, denn der Nutzen ist uns in Wort und Schrift so häufig bewiesen, daß niemand daran zweifeln würde, selbst wenn auch unsere eigenen praktischen Erfahrungen uns nicht täglich davon überzeugten. Ich gehe heute noch weiter und behaupte, die Rindviehzucht lohnt sich nicht nur in hiesiger Gegend, sondern wir Landwirte sind gezwungen, diesen Zweig der Landwirtschaft mehr zu kultiviren, wir müssen die Rindviehhaltung mehr ausdehnen, müssen der Zucht mehr Aufmerksamkeit schenken, sie rationeller betreiben, wenn wir bei den hohen Anforderungen, die gegenwärtig an den Geldbeutel des Landwirts gestellt werden, überhaupt ferner existenzfähig bleiben wollen.

Seitdem die Eisenbahnen die ganze Erde nach allen Richtungen durchschneiden, und hierdurch, sowie durch andere Verkehrsmittel, als Schiffe 2c., die entferntesten Winkel derselben berührt werden, können wir hier in den Zentren der Industrie, mit einer übergroßen Bevölkerung bei unserem kleinen Grundbesitz und der hohen Belastung desselben mit den von der Industrie entfernter liegenden Gegenden in bezug auf Körnerbau nicht mehr konkurriren. In den industrielosen Gegenden, wo der Großgrundbesitz vorherrschend ist, also selbst alle neueren landwirtschaftlichen Maschinen 2c. vollständiger ausgenutzt werden können, werden unter sehr billigen Produktionskosten von dem jungfräulichen Boden, der noch seine volle Urkraft besitzt, größere Ernten erzielt, als wie wir sie bei der größten Vorsicht in der Bearbeitung und bei der besten Düngung von unserem ausgetragenen Boden erzielen können. Da sich nun Körner am besten und billigsten von allen Produkten der Landwirtschaft auf große Entfernungen versenden lassen, da sie lange haltbar und wenig dem Verderben ausgesetzt sind, so werden ja schon seit langer Zeit unsere Märkte von fremden Körnern überschwemmt, wodurch die Preise stetig gesunken sind. Selbst der Kornzoll kann uns auf die Länge der Zeit nicht schützen, und ist es nur dem zufälligen Zusammentreffen der Einführung des Kornzolls mit der Mißernte des vorigen Jahres zuzuschreiben, daß die Kornpreise so hohe sind. Aus alledem sehen wir, daß wir unser Augenmerk auf die Kultivirung anderer Zweige der Landwirtschaft richten müssen, um dem Boden auch noch ferner eine Rente abzugewinnen, und da haben wir in erster Linie die Rindviehhaltung und Zucht. Die Zeiten sind ja längst vorüber, wo man in der Landwirtschaft die Rindviehhaltung als ein notwendiges Uebel betrachtete, welche nur da sei zur Düngerproduktion; und selbst nicht weit von uns existiren schon Wirtschaften, die eine hohe Rente erzielen, deren alleinige Einnahmen aber fast nur aus dem Ertrage des Rindviehs herrühre. Eine nennenswerte Konkurrenz mit entfernter liegenden Gegenden haben wir auch so bald nicht zu befürchten, da die Produkte des Rindviehs zum weiten Transporte nie so geeignet sind und je sein können, als Körner. In unserer Gegend aber können wir die Produkte unseres Rindviehs, als Milch, Butter, Fleisch, den Konsumenten immer frisch liefern und werden bei der dichten Bevölkerung auch stets eine gute Absatzquelle haben; außerdem ist bei ausgedehnterer Viehhaltung und besserer Fütterung die Düngerproduktion eine größere, wodurch wir im stande sind, stetig bessere Ernten zu erzielen und auch dadurch unsere Einnahmen zu vergrößern.

Um aber bei ausgedehnterer Viehhaltung von unserm Rindvieh eine hohe Rente zu erzielen, müssen wir vor allen Dingen, wie ja schon erwähnt, für zureichendes gutes Futter sorgen. Wie aber erhalten wir dasselbe, wenn es nicht schon genügend in der Wirtschaft produzirt wird?

In unserem Vereinsbezirke ist wohl keine oder doch nur ein ganz kleiner Teil der Wirtschaften in der angenehmen Lage, im Verhältnis zu seiner Morgenzahl Ackerland eine genügende Anzahl Morgen guter natürlicher Wiesen zu besitzen, um von dem Ertrage derselben einen großen Rindviehstand das ganze Jahr zureichend ernähren zu können, und da bleibt nichts anderes übrig, als das fehlende Futter durch den Futterbau auf dem Felde zu beschaffen. Fragen wir aber, „wie wird hier der Futterbau auf dem Felde betrieben?“ so können wir nur gleich das Prädikat „mangelhaft“ hinzusetzen und in diesem mangelhaften Futterbau auf dem Felde liegt denn auch die Ursache des häufigen Futtermangels.

Von Bedeutung ist bei uns ja nur der Anbau von zwei Futterpflanzen, des Rotklees und der Rüben. Der erste ist bekanntlich ein sehr wertvolles Futter, sowohl grün als getrocknet; dem alleinigen und auch ausgedehnteren Anbau stehen jedoch mehrere Bedenken entgegen, z. B. der Anbau kann nur in mehrjährigen Zwischenräumen auf derselben Stelle wiederholt werden, um sichere Ernten zu erzielen; die Aussaat erfolgt so, daß sämtliche Pflanzen zu gleicher Zeit blühen, also mit Vorteil als Grünfutter nur zu gewissen Zeiten benutzt werden können, außerdem tragen verschiedene Ursachen häufig zum Mißraten des Klees bei. Von den Rüben sind bis jetzt Wasser- und Runkelrüben gebaut worden und die Wasserrübe meist nur als Stoppelrübe, die bekanntlich ja auch nicht immer einen hohen Ertrag liefert, nebenbei kann sie auch nur im ersten Teile des Winters benutzt werden, da sie bei nicht ganz vorsichtiger Aufbewahrung sehr leicht fault. Dem Runkelrübenbau ist in hiesiger Gegend allerdings in letzter Zeit mehr Aufmerksamkeit geschenkt worden, jedoch wird demselben noch immer nicht die nötige Fläche eingeräumt.

Wir müssen uns also gestehen, daß unser Futterbau noch ein recht mangelhafter ist und dürfen uns nicht wundern, daß bei etwas ungünstigen Erntejahren der Futtermangel regelmäßig vor unserer Thür steht. Was bleibt uns aber in dieser Lage zu thun übrig? Entweder wir müssen teure Futtermittel zukaufen, oder unseren Viehstand zeitweise reduziren, oder aber dem Vieh ungenügende Nahrung reichen. Alle diese drei Mittel, dem Futtermangel vorzubeugen, sind nicht ohne großen Schaden anzuwenden,

jedoch ist das erste Uebel, Futter zuzukaufen, noch das unschädlichste, obschon demselben auch viele Bedenken entgegenstehen. Nicht allein, daß das Futter durch ausgedehnteren Futterbau als Selbstprodukt billiger ist, als wenn beim Ankauf Zwischenhändler hohe Provisionen einstecken, sondern es enthalten auch die Futtermittel, die hier hauptsächlich zugekauft werden (als Träber, Schlempe 2c.), scharfe Säuren, die auf die inneren Teile des Tierkörpers mit der Zeit eine schädliche Wirkung ausüben, welche häufiges Zurückbleiben der Nachgeburt, Verkalben 2c. zur Folge hat. Letzterer Umstand ist von besonderer Bedeutung für solche Wirtschaften, die sich hauptsächlich mit Zucht beschäftigen. Das zweite Mittel, um dem Futtermangel zu begegnen, ist die zeitweise Reduzirung des Viehstandes. Ein vernünftiger Wirt wird zu diesem Mittel aber nicht greifen; denn wenn wir annehmen, daß unsere Haupteinnahmequelle in dem Ertrage des Rindviehs besteht, so fiele diese Einnahme ja auch dann fort; auch treten sonstige Unzuträglichkeiten bei einer unterbrochenen Aufzucht ein, die gar nicht zu berechnen sind, abgesehen davon, daß die Düngerproduktion eine bedeutend geringere würde, was zur Folge hätte, daß die nächsten Ernteerträge sinken und dann der Futtermangel noch größer werden würde. Das dritte nun endlich, dem Futtermangel zu begegnen, dem Vieh ungenügende Nahrung zu reichen, das ist wohl das schädlichste, was ein Wirt beginnen kann, denn, anstatt daß er dann zu sparen denkt, wird diese Sparsamkeit Verschwendung. Ich will dies etwas näher erläutern. Bekanntlich muß das Tier ja schon ein gewisses Quantum Futter zu sich genommen haben (Erhaltungsfutter), ungefähr den sechszigsten Teil seines lebenden Gewichts an gutem Wiesenheu, ehe es überhaupt einen Ertrag liefert. Alles das Futter, welches demselben mehr gereicht wird, liefert erst Ertrag an Milch, Fleisch 2c. (Produktionsfutter). Heu ist darum als Normalfutter angenommen worden, weil in demselben Quantum, welches den Pansen des Tieres füllt, zu gleicher Zeit die Nährstoffe vorhanden, welche dem Tiere zu seiner Nahrung notwendig sind, welche es also ausnutzt. Das Wiesenheu kann aber natürlich durch andere Futtermittel ersetzt werden, welche in demselben Quantum auch dieselben Nährstoffe besitzen. In verschiedenen landwirtschaftlichen Büchern sind Tabellen hiernach aufgestellt, die es dem Landwirt leicht machen, seine Fütterung zweckmäßig darnach einzurichten. In neuerer Zeit ist die Fütterung jedoch mit Anwendung der Chemie auf ganz andere Grundsätze zurückgeführt. Die Futtermittel werden nicht allein auf ihre Bestandteile untersucht, sondern auch auf die verschiedene Wirkung, die sie als Nahrungsmittel hervorbringen, wenn sie in Verbindung mit anderen Stoffen gefüttert werden, wonach dann Fütterungstabellen aufgestellt werden. Ausführlicheres hierüber zu erfahren, empfehle ich jedem das Studium folgender Werke: „Die Ernährung landw. Haustiere von Dr. W. Löbbe“ und „Die rationelle Fütterung landw. Nutztiere von Dr. Emil Wolff“.

Aus dem Vorhergehenden ersehen wir also, daß bei ungenügender Fütterung das Tier uns keinen Ertrag liefert, sondern das Futter nur verbraucht, um am Leben erhalten zu werden, folglich die Futterstoffe, die hierzu verwendet werden, rein wertlos werden, was wiederum zur Folge hat, daß der Acker, worauf diese Futterstoffe produzirt worden, absolut keine Rente abwirft. Beweis genug, um den Tieren zureichende Nahrung zu verabreichen. Um aber dies zu können, müssen wir, da der Futterbau hier so mangelhaft betrieben wird, demselben mehr Aufmerksamkeit schenken und demselben eine größere Fläche einräumen; dann können wir auch bei gehobenem Futtermangel von unserem Rindvieh einen Ertrag verlangen, und daß wir denselben erlangen werden, das steht außer aller Frage. Lasset uns also folgende Grundsätze festhalten und danach handeln: Die Rindviehzucht ist lohnend, wenn die Tiere zureichendes Futter erhalten; um ihnen dies verabreichen zu können, müssen wir den Futterbau mehr ausdehnen; bei guter Fütterung erhalten wir mehr und besseren Dünger, der, dem Boden wieder zugeführt, zur Erzielung besserer Ernten beiträgt, sodaß unsere Einnahmequellen vermehrt und der landwirtschaftliche Wohlstand gehoben wird.

Landwirtschaftliches.

Die Kalkdüngung. Von Professor Dr. Heiden in Pommritz. (Schluß.) 2. Physikalische Wirkung des Kalkes. a) Nachdem der zugefallene Kalk durch mechanische Mittel mit dem Boden innig gemengt ist, wird diese Mischung auf chemischem Wege vervollständigt. Das Kalkerdehydrat — so wird die durch das Löschen des Kalkes entstandene Form desselben genannt — ist an sich im Wasser zwar schwer, aber doch immer etwas löslich, so daß hierdurch schon eine bessere Verteilung des Kalkes bedingt werden kann. Lange bleibt aber der Kalk im Boden nicht als Kalkerdehydrat, sondern ein Teil wird, wie wir vorher gesehen haben, anderweitig gebunden, und ein Teil nimmt bald Kohlensäure auf und wird in kohlensauren resp. doppeltkohlensauren Kalk verwandelt; letzterer ist im Wasser löslich und bewerkstelligt vor allem die auf chemischem Wege vermittelte bessere Verteilung des Kalkes im Boden. Diese innige Mischung von Thon, Sand Humus und Kalk wirkt für die physikalischen Eigenschaften äußerst günstig. Beim Thonboden wird die Bindigkeit, Undurchlässigkeit u. s. w. vermindert, er wird lockerer und somit für das Pflanzenwachstum geeigneter. Dasselbe gilt natürlich auch von den leichten Böden, da diese aber bereits locker, ja oft schon zu locker sind, so ist diese Wirkung des Kalkes für dieselben kein Vorteil. Aus dem Grunde darf bei leichten Böden die Kalkdüngung nur eine schwache sein, damit diese Wirkung des Kalkes nicht als eine irgendwie wesentliche in Frage kommt. Auf ganz leichten Böden ist die Kalkdüngung überhaupt nicht am Platze. Die Wirkung des Kalkes beruht darauf, daß der Thon und der kohlensaure Kalk sich beim Austrocknen und Anfeuchten verschieden verhalten, der Thon vermehrt beim Anfeuchten sein Volumen, welches beim Austrocknen wieder verschwindet, während dem kohlensauren Kalke diese Eigenschaften nicht eigen sind. Je mehr der Boden aber locker wird, um so mehr können Luft und Wärme in denselben eindringen und um so günstigere Wirkungen auf denselben ausüben. Der Kalk thut daher in dieser Beziehung vor allem bei kalten, zähen, nässen Böden die besten Dienste. b) Bei allen chemischen Prozessen wird Wärme frei. Da nun die durch den Kalk im Boden bewirkten chemischen Umsetzungen derartige Prozesse sind, so muß durch den Kalk im Boden ebenfalls Wärme frei gemacht werden, welche sowohl auf den Boden, als auch auf die Pflanzen von günstigem Einflusse ist. Die düngende Kraft des Kalkes besteht somit außer der physikalischen Wirkung desselben auf den Boden vor allem darin, daß er im Boden vorhandene Nährstoffe für die Pflanzen aufnehmbar macht. Hieraus folgt notwendiger Weise, daß im Boden Stoffe vorhanden sein müssen, auf welche der Kalk die genannten Einflüsse ausüben kann. Aus diesem Grunde ist das Kalken auf einem armen Boden ohne Erfolg; mit Erfolg kann nur dann gekalkt werden, wenn ein Boden die Pflanzennährstoffe in hinreichender Menge enthält. Das alte landwirtschaftliche Sprüchwort: „der Kalk macht reiche Väter, aber arme Söhne“, wird ferner zur Wahrheit, wie aus dem Obigem folgt, wenn der Kalk ohne anderen Dünger angewendet wird. Der Kalk setzt das im Boden befindliche Nährstoff-Kapital schneller um, deshalb kann auf die Dauer mit Erfolg, kann rationell das Kalken nur in Gemeinschaft mit anderen direkt düngend wirkenden Dungmitteln (Stallmist) u. s. w. geschehen.

Nachschrift. In betreff des Zusammenhanges der Kalkdüngung mit dem Grindigwerden der Kartoffel führe ich zum Schlusse noch folgendes an. Bei einem streng wissenschaftlich durchgeführten Versuche in Pommritz zur Beantwortung verschiedener Fragen hatte eine Parzelle, bis dahin jungfräulicher Boden, seit dem Jahre 1868 in 10 Jahren 6 Male eine starke Kalkdüngung, pro Acker 36 Ztr., erhalten. Im Jahre 1878 trug diese Parzelle Kartoffeln in frischer Kalkdüngung. Die geernteten Kartoffeln waren durchaus nicht grindig, sondern sehr schön glatt. In diesem Boden befand sich Kalk von verschiedenem Alter, ganz frisch bis 10jährig; wenn mithin der Kalk die Ursache des Grindigwerdens der Kartoffel in irgend einem Alter sein sollte, so hätte derselbe hier sicherlich diese Wirkung bewerkstelligen müssen. Da dies aber der Fall nicht war, so liefert obiger Versuch gewiß einen weiteren schlagenden Beweis dahin, daß der Kalk die Ursache des Grindigwerdens der Kartoffel nicht ist.

Die zehn Gebote der Milchwirtschaft. Einem Artikel von Professor Kirchner-Halle in dem bekannten landwirtschaftlichen Kalender von Mentzel u. Lengercke für 1881 entnehmen wir die nachfolgenden Grundregeln einer gedeihlichen Milchbehandlung, die der Verfasser der einzelnen Kapitel als Aufschrift voranschickt. 1. Peinlichste Reinlichkeit ist das erste Erfordernis für einen vorteilhaften Molkereibetrieb. 2. Wasche die Euter der Kühe vor dem Melken gründlich ab. 3. Sorge für vollkommen reine Luft in allen Molkerei-Lokalitäten. 4. Seihe die Milch, ehe dieselbe zum Verkauf gelangt, oder in die Aufrahmegefäße gegeben wird, sorgfältig durch. 5. Kühle die Milch nach dem Melken energisch ab. 6. Schütze die Milch bei dem Transporte möglichst lange vor den Einflüssen der Temperatur und vor zu starken Erschütterungen. 7. Halte die Milch bei der Aufrahmung möglichst lange süß. Hierdurch soll erreicht werden eine größere Butterausbeute, eine höhere Verwertung der Magermilch zur Käsebereitung, Kälbermast u. s. w. und eine größere Feinheit der gewonnenen Butter. 8. Bewahre den Rahm bis zum Verbuttern in reiner Luft und verbuttere denselben in süßem oder in schwach gesäuertem Zustande. (Um feine Butter zu erhalten, soll man schwach gesäuerten [„eben angesäuerten“] Rahm verwenden.) 9. Regulire die Temperatur des Rahms und der Milch vor dem Buttern auf das sorgfältigste. Angeraten wird zu buttern: süßen Rahm bei 11° C. oder 8,8° R., gesäuerten Rahm bei 15° C. oder 12° R., gesäuerte Milch bei 17° C. oder 13,6° R. 10. Bearbeite die Butter in saubersten Weise.

Futterordnung. Die Milchkühe im Winter zu starkem Saufen anzureizen, ist sehr wichtig. Sie saufen das sehr kalte Wasser nur, wenn starker Durst sie treibt, das lau gemachte weit lieber. Man kann sie auch dazu vermögen, wenn man dem Getränke nur ein weniges von

igen Substanzen beimischt, und vorzüglich passen sich dazu die Oel-
n. Das Tränken muß nicht unmittelbar nach dem Füttern, sondern
n Zwischenzeiten geschehen. Es kommt bei dem Füttern und Tränken
ine genaue Haltung der Zeit, woran das Vieh gewöhnt ist, an, und
s zu jeder Zeit die Art von Fütterung bekomme, die es nach der
hnheit erwartet. Man kann dies beim Anfange der Winterfütterung
ch willkürlich einrichten, muß dann aber bei der Ordnung bleiben.
e Winterfütterung ist mehrenteils folgendermaßen eingerichtet gewesen:
ens früh erhalten die Kühe Stroh- und Heuhäcksel, sie werden zwischen
9 Uhr getränkt, um 11 Uhr bekommen sie Wurzelgewächse ohne
, danach aber wird ihnen langes Stroh vorgelegt; um 3 Uhr werden
ieder getränkt und erhalten danach etwas langes Heu. Abends
men sie erst Häckselfutter wie des morgens, jedoch weniger, und
sie selbiges verzehrt haben, wieder Wurzelgewächse. Dann wird
auf die Nacht Stroh vorgelegt, wovon sie fressen, was sie wollen,
das übrige wird ihnen am anderen Morgen eingestreut.

Salzgabe an Rindvieh. Eine vermehrte Salzgabe bewirkt Durst, raufnahme und mithin stärkeren Eiweisumsatz im Tierkörper. Wo rauf ankommt, dem Körper Elastizität zu geben, wird demnach Salz bitum (doch nicht mehr als 50 Gr. pro 1000 Pfd. Lebendgewicht) schaden, wo aber Leistungen wie Milch oder Mastfleisch verlangt n, da ist es auf schwächere Gaben, vielleicht 20 Gr. per Haupt und zu beschränken. Die sehr günstige Wirkung der Weide auf den marschen der Nordsee kann ich mir nicht durch den Salzgehalt im r allein erklären; es wirkt das Salz auf die Mineralteile des Bodens aupt, veranlaßt Zersetzung derselben und reichlicheren Uebergang in räser, mithin auch größere Eiweißerzeugung in der Pflanze.

Vergiftung von Tieren durch Pilzsporen. In Würtemberg sind euerer Zeit mehrfach tötl ch verlaufene Erkrankung von Tieren den und Schafen) durch Verfütterung brandigen Getreides vor- men. Bei den Pferden zeigten sich die Erscheinungen der Lähmung Rückenmarks, bei den Mutterschafen nach dem Lammen eine brandige ndung der Gebärmutter. Es fordert dies von neuem zur Vorsicht r Verfütterung von mit Pil en besetztem Futter auf. In den er- ten Fällen war Steinbrand die Ursache der Krankheiten, aber auch Rostpilze sind der Gesundheit der Tiere schädlich und bewirken na- ich leicht Abortus.

Garten und Blumentisch.

Durch welche Mittel kann die Blutlaus vertilgt werden? Hier- rhalten wir nachstehende Antworten: I. Vertilgung der Blutlaus. Blutlaus durchwintert, wie auch viele andere schädliche Insekten, der gesprungenen und gelösten Baumrinde. Es sind diese schad- n Stellen im November aufzusuchen, die Borke wird abgelöst und die nter befindliche Brut wird durch Pinselung mit Petroleum vertilgt. n sich im Juni und Juli die Läuse an den jungen Reisern, so det man solche ab und verbrennt sie. Hat der Baum aber sehr Brand gelitten, so ist es das richtigste, denselben auszugraben und einen jungen, kräftigen zu ersetzen. Bei geringer beschädigten mmen müssen die gereinigten Brandstellen öfter mit Holztheer be- en werden. II. Ich habe einen Apfelbaum, der vor zwei Jahren über und mit dem Insekt behaftet war, dadurch gerettet, daß ich jeden Zweig Petroleum abwaschen ließ. Der Baum trug voriges Jahr wieder fliche Früchte. Bitte zu benutzen. III. Mittel gegen die Blutlaus pfelbäumen sind nur dann mit Aussicht auf Erfolg anzuwenden, dieselben rechtzeitig und möglichst allgemein in den dadurch bedroh- Obstgärten angewandt werden. Dieselbe zeigt sich in Rissen und gen krankhaften Stellen der Bäume zuerst und geht vom Juni an as gesunde Holz über, und ist dieses die beste Zeit zu ihrer Vertil- welche im Herbste wiederholt werden muß. Die Stellen, wo sie eigt, müssen mit einer langhaarigen, scharfen, mit einem Stiele ver- en Bürste, welche oftmals in reines Wasser zu tauchen ist, gereinigt en. Auf diese Weise ist die königliche Obstbaumplantage in Herren- en, wohin dieser Parasit vor 50 Jahren aus Frankreich eingeschleppt davon befreit worden. — Zur Reinigung der zum Versandt be- nten Apfelbäume von diesem Insekt empfiehlt Zabel in der Garten- die Anwendung des Schwefelkohlenstoffes, welcher auch die an Steck- rn befindlichen Blutläuse tötet. Das Verfahren ist einfach und würde bei der Versendung von Reben der Verschleppung der Phylloxera eugen. — Zur Sicherung der Baumrinde gegen die Ablagerung Eier dieses Insekts dient deren Bestreichung mit Kalkmilch, wobei be- ers der Wurzelhals der Bäume zu berücksichtigen ist.

Das Begießen der Pflanzen mit warmem Wasser. Bei der ur der Zimmerpflanzen vernachlässigt man oft einen Umstand, der Wachstum der Pflanzen in ganz bedeutendem Maße befördert — ich e das Begießen der Pflanzen mit warmem Wasser. In der Regel nt man nur abgestandenes Wasser, das meistens Zimmertemperatur hat; gegen diese Gewohnheit ist eigentlich nichts einzuwenden. Nicht selten kann man beobachten, daß Liebhaber im Sommer ihre Gewächse mit frischem Brunnenwasser von 5 bis 7 Grad Reaumur begießen, in der redlichen Absicht, denselben eine recht große Erquickung zu bereiten. Daß ein solches Verfahren, namentlich bei warmem Sonnenschein, vom allergrößten Nachteil für die Pflanzen sein muß, wird jeder bei einiger Ueberlegung einsehen; dieselben sind ebenso wie wir gegen plötz- lichen Temperaturwechsel sehr empfindlich. Scheint nun aber im Sommer die Sonne mit ganzer Kraft auf sie herab, so erwärmen sie namentlich die Töpfe und die darin befindliche Erde sehr stark, wovon man sich leicht durch eigene Untersuchung zu überzeugen vermag. Die Erde und die Wurzeln können dann leicht eine Temperatur von 20 Grad Reaumur und darüber haben. Begießt man nun die Pflanzen mit kaltem Wasser von nur einigen Graden Wärme, so muß eine Erkältung der Pflanzen besonders an den Wurzeln stattfinden. Deshalb soll man die Pflanzen nie mit kaltem Wasser begießen, sondern demselben wenigstens Luft- temperatur geben. Noch besser aber ist es, wenn man sie mit warmem Wasser von 25 bis 30 Grad Reaumur (keinesfalls wärmer) begießt, was nicht nur den Vorteil hat, daß es die Pflanzen zu eifrigem Wachstum anregt, indem es den Boden erwärmt, sondern auch mehr Nahrungsstoff löst und den Pflanzen reichlich Gelegenheit gibt, Nahrung aufzunehmen. Ein erfreuliches Wachstum wird also unbedingt die Folge sein. Hat man aber einmal angefangen, mit warmem Wasser zu gießen, so muß man dies auch beibehalten, da ein abwechselndes Gießen mit kaltem und warmem Wasser vom allerschädlichsten Einfluß ist. Ob derselbe auch darin begründet sein mag, daß nach dem Gießen beim allmählichen Ab- kühlen der Erde eine nicht unbedeutende Menge Wasserdampf an der Pflanze emporsteigt und diese meistens von einer feuchten Atmosphäre umgeben ist, will ich dahingestellt sein lassen. Aber auch beim Treiben ist dieses Verfahren von großem Vorteil, man erreicht dadurch oft ein um vierzehn Tage früheres Aufblühen. Man soll die Pflanzen nicht im Sonnenschein begießen, sondern am besten Abends im Schatten.

Verschiedenes.

Schutz den Vögeln. Für die Gärtner-, Land- und Forstwirte be- ginnt in diesem Monat eine Arbeit, der sie sich in ihrem eigenen Inter- esse nicht entziehen können, d. i. die Sorge für die Nisthöhlen der ver- schiedenen nützlichen Vogelarten. Die echten, wahren Höhlenbrüter fressen nur Insekten, stiften also durch Vertilgung von Myriaden dieser Tiere nur Nutzen, bringen an Obst, Getreide und Waldsämereien nicht den geringsten Schaden. Wir rechnen dahin die Spechte, die Meisen, den Baumläufer, den Wiedehopf, Wendehals, die weiße Bachstelze, den Haus- und Gartenrotschwanz, den Fliegenschnäpper, die Blauracke oder Mandel- krähe, denen wir noch den Star, die Eulen, mit Ausnahme des Uhus, anschließen. Schon im Februar, wo die Arbeiten im Garten sich noch nicht drängen, sollen alle natürlichen Nisthöhlen sowie die aufgehängten Nistkästen vor den Angriffen aller Arten kletternder Raubtiere, z. B. Katzen, Marder, Waldmäuse, auch Eichhörnchen, geschützt werden, indem man um den Stamm etwa in einer Höhe von 2,5 Meter einen dichten Dornenkranz von wilden Rosen, Schwarz- oder Weißdorn oder Stachel- beeren mittels Drahtes befestigt, damit auch der beste Kletterer den Baum nicht erklimmen kann. Im Februar sollen die Aufseher, Pfleger, Gärt- ner in Plantagen und Gärten alle alten hohlen Bäume fleißig besichtigen. Sie werden finden, daß eine nicht unbedeutende Anzahl der natürlichen Höhlen den Vögeln nicht zusagen können. Bald sind dieselben zu eng, bald ist die Oeffnung viel zu weit, bald zu tief oder zu flach, bald liegt ein Stein, Laub oder Mulm darin, bald ragt ein noch nicht vermoderter Splitter aus der Mitte auf, in vielen Fällen ist auch der Boden infolge des einfallenden Schnees oder Regens mit Wasser bedeckt. Man helfe allen diesen Umständen ab. Zu diesem Zwecke übernagele man allzu offen oder mit der Oeffnung nach oben gelegene Eingänge mit Rinde oder einem Brettchen, welche wieder mit einer nur kleinen Oeffnung ver- sehen werden. Wenn die Höhlungen feucht sind, fehlt ihnen gerade eine der gesuchtesten und notwendigsten Eigenschaften, für deren Vorhandensein oder Mangel die weitaus meisten Höhlenbrüter einen in der That bewundernswürdig sichern Instinkt bekunden. Endlich verabsäume man nicht, im Februar die alten Geniste, welche in der Regel durch die Jungen sehr verunreinigt, auch vielfach mit Insekten aller Art, nament- lich Federlingen, Wanzen, Ohr- und Kellerwürmern erfüllt sind, aus den natürlichen Höhlungen und Nistkästen zu entfernen und das Innere mit etwas Holzkohle auszustäuben. Die Neststoffe (Genist) selbst, als Federn, Haare, Wolle u. s. w., verstreue man, da sie nicht immer zu finden sind, oft weit hergeholt werden müssen, auf Rasenplätzen u. s. w. Durch Regen werden sie bald wieder gereinigt und zum Bauen brauchbar. Künstliche Nistkästen für alle eben erwähnten Vogelarten sind von der Fabrik Ad. Pieper in Mörs am Rhein zu beziehen, welche sich durch die Herstellung äußerst brauchbarer Instrumente zum Vertilgen schädlicher

und zur Pflege nützlicher Tiere auszeichnet. In dem geschmackvollen Forstpavillon der düsseldorfer Ausstellung war eine prächtige Kollektion derselben ausgestellt.

Zur Aufbewahrung von Eiern. Das Ei und insbesondere das Hühnerei ist im Haushalt eine wichtige Ware. Da es nun nicht zu jeder Jahreszeit frische Eier in genügenden Mengen gibt, so sind zahlreiche Versuche gemacht worden, Mittel zu finden, die die Eier längere Zeit hindurch gut erhalten. Baumeyer in Dresden teilt die bekannten Aufbewahrungsmittel in zwei Klassen, 1. in solche, welche die Einwirkung der atmospärischen Luft auf die Eier vollkommen abschließen sollen (eine Mischung von Wachs und Fett, Fichtenharz, Schöpstalg, Rüböl, Schweinefett, Brennöl, Wasserglaslösung, Gyps) und 2. in solche, die dies nur unvollständig thun (Holzasche, Häckerling, Spreu, Haferkörner, Sägespäne, Weizenkleie u. s. w.) Werden Eier unter Anwendung letzterer Mittel aufbewahrt, so ist es erforderlich, daß die Eier jeden Tag umgewendet werden, da die Dotterkugel im Ei beim Liegen desselben sich stets nach oben hebt, weil die Dottermasse spezifisch leichter ist, als die das Dotter umgebende Eiweißflüssigkeit. Um das Umwenden jedes einzelnen Eies zu vermeiden, packt man die zur Aufbewahrung bestimmten Eier in flache Kisten, verschließt dieselben und wendet die Kisten jeden Tag um. Nach den gemachten Erfahrungen waren die Eier nach 3—4 Monaten im Winter noch vollständig gut. Die unter 1 aufgeführten Aufbewahrungsmittel haben von vornherein manches gegen sich und wir können über sie ins Einzelne zu gehen hier um so mehr vermeiden, als im Nachstehenden ein eben so einfaches, leicht anwendbares und zuverlässiges Mittel, welches selbst den weitgehendsten Anforderungen genügen wird, mitgeteilt werden kann, ein Mittel, welches auf 40jähriger Erfahrung beruht: Ein faustgroßes Stück gebrannten Weiß- oder Mauerkalks wird mit 20 Liter Wasser zu einer dünnen Kalkmilch gelöscht, die man 24 Stunden erkalten und absetzen läßt. Dann gießt man von dem hellen, klaren Wasser so viel auf 120 bis 240 Eier, daß diese davon völlig bedeckt werden. Die Eier muß man vorher in einer finstern Kammer an einem Lichte durchsehen, damit kein schlechtes Ei zur Aufbewahrung verwe[n]det wird; auch ist es nötig, daß die Eier vorher durchgeklopft werden, wel[ches] auf folgende Weise aufgeführt wird. In je eine Hand nimmt man [ein] Ei und schlägt diese zwei Eier sanft aneinander. Hierdurch erkennt [man] leicht an dem Tone, ob ein zersprungenes Ei dabei ist. Zersprung[ene] Eier dürfen nicht zur Aufbewahrung verwendet werden, da diese die [an]dern Eier leicht verderben würden. — Wenn Eier auf dem Kalkwa[sser] schwimmen, so müssen diese sehr bald verbraucht werden. Wirkung [des] Kalkwassers beruht darauf, daß der ungelöschte Kalk die atmosphäri[sche] Luft aus dem Wasser vertrieben hat.

Schmiere für Schuhwerk. Jägern und anderen Personen, we[lche] viel im Wasser und Schneewerk zu gehen haben, empfehlen die „Mit[tei]lungen der k. k. landw. Ges. f. Kärnten" nachstehende Stiefelschmi[ere], welche jede Feuchtigkeit von den Füßen fernhält. Bei gelindem Fe[uer] schmelze man gelbes Wachs, weißes Pech, Leberthran (oder statt de[s] auch Fischthran) und Leinöl, von jedem einen gleichen Gewichtsan[teil] unter geeignetem Umrühren zusammen. Für Juchtenschuhwerk bedar[f es] keines weiteren Zusatzes, für gewichstes (schwarzes) Leder setze man, [so] lange die Masse noch im Fluß ist, so viel fein gepulvertes Kienruß [hinzu], bis die gewünschte Farbe entsteht; für ¼ Kilogramm Stiefelschm[iere] reichen 4 bis 5 Gramm Glanzruß gewöhnlich aus. Natürlich ist [die] stehende Stiefelschmiere für jedes Lederwerk geeignet, die Nässe abzuhal[ten].

Die Frage, weshalb ein **Brunnen** im Sommer **kälteres**, im Win[ter] **wärmeres** Wasser liefert, erklärt man durch die Thatsache, daß Wa[sser] sich in Gefäßen mit Wandungen kühler erhält, weil bei der Verdunst[ung] durch die Wände eine gewisse Wärmemenge gebunden wird, welche [dem] Wasser in dem Gefäß entzogen wird. So mag es erklärlich erschein[en], daß Brunnen, welche ihr Wasser aus fern entlegenen Quellen bezie[hen], veranlaßt durch die reichlicher stattfindende Verdunstung des Wassers [im] Sommer mit etwas kälterem, im Winter mit wärmerem Wasser ge[speist] werden. Man erinnere sich an poröse Thonkrüge zu Wasserbehältern [und] Butterkühlern.

Anzeigen.

Kaffee-Import-Haus
von Ludwig C. Schmidt
in **Hamburg, Ferdinandstr. 10,**
versendet ohne alle Nebenspesen **versteuert und franko ins Haus inkl. Verpackung** in Säckchen à 9½ Pfd. netto Kaffee enthaltend, zu **niedrigsten Engros-Preisen in garantirt reiner vorzüglicher Ware:**

Rocca, echt arabisch, pr. Pfd.		140—160 ₰.
Rocca „ afrik. Perl „	„	105—120 „
Menado, hochfein „	„	130—150 „
Java „	„	110—180 „
Ceylon, Plant. ff. „	„	120—145 „
Portorico, ff. „	„	125 „
Santos, ff. „	„	90—110 „

Bei größeren Quantitäten billiger.
Echte Thees zu allen Preisen.
6 große Stangen ff. Vanilla franko für Mark 1.
Wenn nicht extra anders gewünscht, **gegen Nachnahme** oder vorherige Einsendung des Betrages. **Ausführliche Preiscurante gratis und franko.** 12

Viehkessel
aus Schmiedeeisen, welche vor den gußeisernen den Vorzug haben, daß sie nicht zerspringen, und wenn sie schadhaft geworden sind, sich leicht repariren lassen, liefert in allen Größen billigst [10
Th. Dommermühl
in Schwerte.


Rinder und Fohlen

zum Auftreiben auf die Weide nimmt an
Menke in **Schwieringhausen**
bei Mengede.

In Dortmund in der **C. L. Krüger**'schen Buchhandlung vorräthig:
Thaer-Bibliothek
à Band 2 Mk. 50 Pfg.

Die Schafzucht von Dr. O. Rohde, Professor in Greifswald.
Rathgeber bei Wahl und Gebrauch landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen. Abriß der landwirthschaftlichen Geräthe- und Maschinenkunde von Emil Perels.
Geschichte des Gartenbaues von O. Hüttig, Director emer. und Lehrer des Gartenbaues.
Allgemeine Heilungslehre der Hausäugethiere und Thierarzneimittellehre. Populär bearbeitet von G. J. G. F. Flemming, Dr. philos.
Die Milchwirthschaft von Dr. W. Löbe.
Die Feldholzzucht. Ein Beitrag zur Frage: Auf welche Weise kann sich der Besitzer eines großen oder kleinen Gutes das benöthigte Holz selbst produciren? Mit besonderer Berücksichtigung der Korbweidencultur und Eichenschälwaldanlagen. Von Rud. Fischer.
Die käuflichen Düngestoffe, ihre Zusammensetzung, Gewinnung und Anwendung von Dr. A. Rümpler.
Der Viehstall. Der Bau und die Einrichtung der Ställe für Rindvieh, Schafe und Schweine von Fr. Engel.
Lupinenbau von W. Klette. **Saradellabau** von C. E. von König.
Gewächshäuser und Mistbeete von J. Hartwig.
Die Rindviehzucht. Anleitung zu einer rationellen Züchtung, Ernährung und Benutzung des Rindviehs von Dr. V. Funk.
Der Pferdestall, sein Bau und seine Einrichtung. Bearbeitet von Friedr. Engel.
Der Kartoffelbau nach seinem jetzigen rationellen Standpunkte. Von Dr. Hugo Werner.
Die Gartenblumen, ihre Beschreibung, Anzucht und Pflege. Von Ph. Rümpler.
Der Rübenbau. Für Landwirthe und Zuckerfabrikanten bearbeitet von F. Knauer.
Die Beschlagkunde von Dr. A. Rueff.
Die landwirthschaftliche Buchführung von Dr. Frhr. von der Goltz.
Landwirthschaftlicher Futterbau von Dr. William Löbe.
Landwirthschaftliche Taxationslehre von Dr. K. Birnbaum.
Neuester immerwährender Garten-Kalender. Leicht verständliche praktische Anleitung, die in allen Monaten des Jahres in dem Landschafts-, Blumen-, Obst-, Gemüse- und Hopfengarten, in der Reb- und Baumschule, der Blumen-, Gemüse- und Fruchtreiberei, in Gewächshäusern und Treibkasten, in der Orangerie, Obstorangerie, der Samen-, Obstbaum-, Beeren- und Gehölzezucht ꝛc. vorkommenden Arbeiten und Vorrichtungen rechtzeitig und sorgfältig auszuführen. Von J. G. Meyer.

Jeder Band einzeln verkäuflich.

Tierarzt L. Schulte,
Ecke der Kuckelke u. Stubengasse nahe dem Burgwalle.

Holsteinsche u. schwedische Butterfässer, unbedingt die solidesten und praktischsten, empfiehlt
Adolf Pieper in Möns n. [illegible]

Zur Aussat
empfehle ich:
prima rothl. Kleesamen,
„ **weißbl. dto.**
„ **Leinsamen,**
„ **Wicken und Hafer,**
„ **Grassamen,**
unter Garantie der Güte.
Th. Clüsener, Westenhellweg

Ia. Kleesamen,
rot- und weißblühend, auf Seide gereinigt, **Grassamen, Saatwicken** und **Saathafer** empfiehlt billigst
Fr. Huxholl,
Westenhellweg 11.

Ia. Rothklee-Samen,
garantirt **niederrheinischer** doppelt gereinigt, empfehlen billigst
Gebr. Laux in **Haan**
(Rheinpreußen).

Frechtungsdraht u. Klammern
(gewöhnlicher u. verzinkt), liefert sehr billig
Derne. **H. Thomas.**

Verantwortlicher Redacteur: Rudolf Oersen in Dortmund. — Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.